



STIFTUNGSLEBEN

Mitarbeitermagazin der
Max Aicher Stiftung

IMMOBILIEN

Freilassing neu gestalten

Neubauprojekte der Region

BILDUNG

Akademie BGL feiert Jubiläum

15 Jahre Führungskompetenz

STAHL

LOCAS auf der wire & Tube

Positionierung auf wichtigster Messe

GEWERBEPARK
MAX AICHER

MAX AICHER
ien.de



Liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Mitarbeitende,

Wer stetige Verbesserung erreichen will, muss „in die Zukunft blicken, in der Gegenwart leben und aus der Vergangenheit lernen.“

Familienunternehmen gelten als eine der tragenden Säulen für wirtschaftlichen Wachstum und Beschäftigung. Die Leitgedanken, soziale Verantwortung wie auch die Visionen eines familiengeführten Unternehmens prägen die Entwicklung der Gesellschaft. Besonders in Zeiten, die von Krisen und Ressourcenknappheit überschattet sind, definieren sie Nachhaltigkeit für sich als unternehmerisches Thema. Mit der beständigen Beschäftigungssicherheit als Essenz, dem Nachhaltigkeitsgedanken als Kurs und der unermüdlichen



SEITE 38

FREILASSING NEU GESTALTEN

Neubauprojekte der Region

Schöpfungskraft unserer Mitarbeitenden als Treibstoff gelingt es uns, neue Lösungen und Innovationen für gesellschaftliche Herausforderungen zu finden und diese gleichzeitig für das eigene Geschäft und die Zukunftsfähigkeit des Unternehmens zu generieren.

Lassen Sie uns die Zukunft gemeinsam gestalten. Denn nur gemeinsam sind wir stark.

Ihre/Eure

Angela Aicher



SEITE 64

LOCAS AUF DER WIRE & TUBE

Positionierung auf wichtigster Messe



SEITE 14

AKADEMIE BGL FEIERT JUBILÄUM

15 Jahre Führungskompetenz

INHALT

| | | | |
|--|----|--|----|
| Max Aicher Teambuilding | 2 | Höhenfreier Anschluss Piding/Hirschloh | 54 |
| Hilfestellung während Ukraine-Krise | 8 | Fortbildungsoffensive schafft Zukunft | 58 |
| Akademie BGL feiert Jubiläum | 14 | Grünstahl-Vision der Max Aicher Stiftung | 60 |
| Lab2Venture | 20 | wire & Tube 2022 in Düsseldorf | 64 |
| Schülerforschungszentrum BGL | 22 | LSV – Aktion für Kinder | 66 |
| Bildungszentrum für Integration | 24 | Remote-Zugriff bei LSV-Produktion | 68 |
| Die Ukraine-Unterrichtssituation | 28 | Erfolgreiche Ausbildungsabschlüsse bei LSV | 58 |
| Aktuelles aus den Deutschkursen | 30 | SAH gewinnt Sustainability Award | 74 |
| Externes Mittelschulprogramm | 32 | Girls' Day im Stahlwerk | 76 |
| Freilassing neu gestalten – Neubauprojekte | 38 | Karriere bei SAH | 78 |
| Mobilitätsdrehscheibe Augsburg | 50 | Schlusswort | 81 |



20



22

TEAMBUILDING

GEMEINSAM
ANPACKEN





„Ein Floß ist nur so gut wie seine Besatzung.“

Die Sonne stand schon etwas tiefer über dem Chiemsee als es endlich aufs Wasser ging. Nach ausgiebigem Tüfteln, Probieren, Fluchen und Schnüren stachen sie tatsächlich noch in See – die „Max' Pirates“, die „Aicher Noah“, die „Titanic“ und die „Pirates of the Coconut“. Wild schaukelnd machten sich die

handgefertigten Flöße in Richtung der kleinen Boje auf, die als Ziel des Rennens ausgerufen worden war.

Zuvor hatten vier bunt gemischte Max-Aicher-Teams aus großen Kunststoff-Tonnen, Seilen, sowie verschiedenen Holzplanken ein Floß ausgeklügelt, zusammengebaut und festgezurt.

„Gemeinsam anpacken“ war die Devise und die wurde von allen Beteiligten mit

Begeisterung gelebt. In lockerer Badekleidung statt Business-Outfit und völlig unabhängig von Position oder Abteilung arbeiteten alle zusammen und waren motiviert, die Floß-Bau-Challenge zu meistern. Wohlgermerkt ohne Anleitung! Trotz des allgemein vorherrschenden Eifers bestanden jedoch durchaus Zweifel, bzgl. der Seetauglichkeit der Konstruktionen. Auch die erfahrenen Seebären von Parker Outdoor beäugelten die Bau-Fortschritte zunächst





misstrauisch, ließen sich aber bei der großspurigen Präsentations-Runde von den Besonderheiten und Ausstattungs-Details der Wasser-Vehikel überzeugen.

Nach schwankender Fahrt und ohne zu havarieren kamen schließlich alle an der Boje an, der Sieger-Sekt wur-

de auf Pappbecher verteilt, um den Erfolg zu begießen. Einige besonders mutige Landratten wagten sogar den Sprung ins Wasser des ‚bayerischen Meers‘. Ziel erreicht, Floß-ahoi!

Als man wieder festen Boden unter den Füßen hatte, stand noch das ordnungsgemäße Zerlegen der Flöße,

sowie das Aufräumen der Bau-Materialien an. Ganz im Sinne des Tages-Mottos wurde auch diese Aufgabe gemeinschaftlich und zügig im Team erledigt.

Die Strapazen auf See und an Land zeigten nun auch langsam Wirkung und es wurde Zeit für eine ordentliche Stärkung und den gemütlichen



Teil des Tages. Im nahe gelegenen Übersee empfing das Wirtshaus Feldwies die 51-köpfige Max-Aicher-Besatzung mit einem urigen Gastgarten und einem so vielfältig wie leckerem BBQ-Grill-Buffett. Bei der abschließenden Schokobrunnen- und Kaiserschmarrn-Nachspeise konnte man schon mal kurzzeitig seinen Er-

nährungs-Kompass komplett aus den Augen verlieren. Während sich der Tag langsam dem Ende entgegen neigte und die örtliche Blasmusik zünftig aufspielte, wurde bei einem Kaltgetränk noch der ein oder andere Seemansgarn gesponnen, bevor es wieder zurück auf die A8 Richtung Berge ging.

Als Fazit bleibt festzuhalten: Das Max-Aicher-Teambuilding-Event 2022 am Chiemsee war ein voller Erfolg und bot für viele Kolleg*innen eine ganz neue Erfahrung des Miteinanders, die sich mit Sicherheit positiv auf den Arbeits-Alltag auswirkte. ■



**Plötzlich ist nichts
mehr wie zuvor.**

**Hilfestellung von Max Aicher
in Zeiten der Not**



Von einem Tag auf den anderen ändert sich alles und das gewohnte Leben ist schlagartig vorbei. Der 24. Februar 2022 war ein solcher Tag – für unzählige Menschen, für Familien, für ein ganzes Land. Der Krieg brachte unfassbares Leid über die Ukraine und zwang große Teile der Bevölkerung in die Flucht. Frauen und Kinder mussten ihr Zuhause

verlassen, um dem Schrecken zu entkommen, wehrfähige Männer sich von ihren Familien verabschieden, um an der Front ihrem Land zu dienen.

Umso wichtiger in solchen Zeiten sind Tage wie der 7. März 2022.

An diesem Montag um 10:45 Uhr erreichte der BGL-Ukraine-Bus von Unternehmer Thomas Richter nach

strapaziöser 36-Stunden-Fahrt sein Ziel Freilassing. Damit endete für rund 40 Frauen und Kinder an Bord eine Odyssee ins Ungewisse, während der sie alles hinter sich ließen, in der Hoffnung, ein Leben in Frieden führen zu können. Richter hatte sich 4 Tage zuvor zusammen mit 2 weiteren Fahrern und ukrainischen Bekannten aus Freilassing Richtung Lwiw aufgemacht – im





Gepäck Medikamente, Lebensmittel, Hilfsgüter. „Was dort abgeht, ist Krieg, eine humanitäre Katastrophe. Ich musste etwas tun“, so Richter.

Die körperlichen, wie emotionalen Anstrengungen der vergangenen Tage waren allen Beteiligten deutlich anzusehen, als sie endlich dem Bus entsteigen konnten. Am Parkplatz

des ehemaligen Seniorenheims der Arbeiterwohlfahrt an der Reichenhaller Straße standen bereits zahlreiche Helfer*innen bereit, um die Neuankömmlinge willkommen zu hei-



ßen. Auch Unternehmer Max Aicher hatte sich unter das Empfangskomitee gemischt und die Ankunft des Flüchtlings-Bus freudig erwartet. „In der Zeitung habe ich gelesen, dass Thomas Richter rund 40 Frauen und Kinder an Bord hat und für sie in Freilassing eine Unterkunft sucht“, so Aicher, der daraufhin in einer unbürokratischen Spontan-Aktion die ehemalige AWO, nahe der Firmenzentrale gelegen, als Unterbringung für die geflüchteten Menschen zur Verfügung stellte. Während der BGL-Ukraine-Bus noch zurück in Richtung Oberbayern rollte,

sorgten in Freilassing zahlreiche fleißige Hände dafür, dass der Südtrakt des leer stehenden Gebäudes auf Vordermann gebracht wurde. Es wurde geschrubbt und geschraubt, die Küche in Funktion gesetzt und die Heizung wieder hochgefahren. Die vielen Sachspenden aus der Bevölkerung, von Kinderbetten über Hygiene-Artikel bis zu Kleidung und Spielzeug, wurden entgegengenommen und sortiert. Insgesamt 30 Zimmer waren schlussendlich ausgestattet, um darin wohnen zu können. Eigentümer Max Aicher will die Räumlichkeiten ohne zeitliche Begrenzung zur Verfügung

stellen und auch darüber hinaus unterstützend wirken: „Drei Jahre dürfen die Ukrainerinnen und Ukrainer ja erst einmal in Deutschland bleiben. Wir haben schon zwei Lehrerinnen eingestellt, die mit den Menschen Deutsch lernen werden.“ Auch für Max Aicher und Thomas Richter wird nach diesen Tagen und Erlebnissen nicht mehr alles so sein, wie zuvor. Ergriffen lagen sich die beiden Unternehmer minutenlang in den Armen, Tränen in den Augen, aber auch voller Tatendrang, weitere Hilfsaktionen anzustoßen und die Not geflüchteter Menschen zu lindern. ■



**DIE UNTERNEHMENSFAMILIE
MAX AICHER GESTALTET BEREITS SEIT
JAHRZEHNEN DURCH GELEBTE
KREISLAUFWIRTSCHAFT
EIN NACHHALTIGES MORGEN.**

www.MAX-AICHER.de



MAX AICHER | BAU



MAX AICHER | IMMOBILIEN



MAX AICHER | STAHL



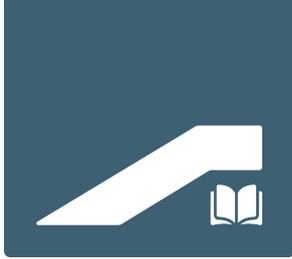
MAX AICHER | UMWELT



MAX AICHER | FREIZEIT



MAX AICHER | BILDUNG



So viel Praxis wie möglich – so viel Theorie wie nötig

Vor 15 Jahren initiierte Max Aicher die Akademie BGL



Den Preis für den schönsten Ort für eine Weiterbildungs-Akademie hat die Villa Zeller auf jeden Fall sicher: Sie thront auf einem Hügel über Hammerau mit besten Blick auf Untersberg, Salzburg und die umliegende Bergwelt. Seit 2007 ist

in dem historischen Gebäude die Akademie BGL untergebracht, eine Schulungsplattform für die Unternehmen der Region. Initiator war der Freilasinger Unternehmer Max Aicher, der auch 15 Jahre nach der Gründung überzeugt ist: „Unternehmerischer

Erfolg hängt in erster Linie von gutgeschulten und motivierten Mitarbeitenden ab.“ Und noch ein Leitspruch der Akademie ist bis heute gültig: „So viel Praxis wie möglich – so viel Theorie wie nötig.“





TH Rosenheim von Anfang an Kooperationspartner

Bei einer kleinen Feierstunde – bei der auch der aktuelle Jahrgang verabschiedet wurde – schauten hochrangige Vertreter*innen der Aicher-Gruppe sowie Gäste aus Politik und Gesellschaft auf die vergangenen Jahre zurück. Mit dabei waren auch Vertreter*innen sowie Dozent*innen der TH Rosenheim: Die Hochschule war von Anfang an Kooperationspartner der Akademie Berchtesgadener Land. Heute ist Prof. Franz Fischer der Leiter der Weiterbildung an der Hochschule (afp). Er betonte besonders den Wert von Fortbildung in

einer Zeit, in der „lebenslanges Lernen bis zur Rente und darüber hinaus“ erforderlich sei. Fischer zeigte sich überzeugt: Gerade in diesen – insbesondere für die Wirtschaft – ungewissen Zeiten zeichneten sich Führungskräfte aus, die analytisch denken können und „Muster für Veränderungen“ erkennen. Das leistete die Akademie ebenso wie eigenständiges und unternehmerisches Denken zu vermitteln. Die Zeller Villa in Hammerau sei dafür der regelrecht perfekter Ort: „In einer Welt voller Ablenkung braucht es Räume, an denen man in die Tiefe gehen kann.“ Hergestellt hat den Kontakt zur TH Rosenheim einst Bettina Oestreich, die bis heu-

te die Akademie leitet. Sie schickte Kolleg*innen aus der Unternehmensgruppe zu Kursen nach Rosenheim – „quasi als Test“ – bevor sie im Jahr 2007 Dozent*innen von Rosenheim nach Hammerau holte – Die Akademie Berchtesgadener Land war geboren als erste dezentrale Außenstelle der TH Rosenheim. „Geburtshelfer“ waren der damalige Präsident, Prof. Dr. Alfred Leidig sowie der ehemalige Leiter der afp, Prof. Dr. Rudolf Bäßler. Für die Kurse wurde die Zeller Villa, damals bereits im Besitz der Aicher Gruppe, umfangreich umgebaut. So bekam die Akademie auch ein Zuhause.

Auch ohne Hochschulreife an die Akademie BGL

Die Rahmenbedingungen waren also gegeben – blieben noch inhaltliche Fragen. Denn: „Eigentlich wollte die TH Rosenheim den Zugang auf Menschen mit Hochschulreife beschränken“, erinnert Oestreich. „Doch das wollten wir genau nicht.“ Das Weiterbildungsangebot sollte sich stattdessen ausdrücklich auch an Interessenten richten, die kein Studium absolviert oder keine Hochschule besucht haben – „das ist in einem Familienbetrieb gar nicht so ungewöhnlich.“

Eine Verfahrensweise, die sich bewährt hat: Inzwischen haben mehr als 180 Absolvent*innen das jeweils rund neunmonatige Programm durchlaufen. Waren es am Anfang



vor allem Mitarbeitende aus der Aicher-Gruppe, die die Weiterbildungsangebote nutzten, schickten im Laufe der Jahre auch viele andere Firmen, Parteien, Verbände und auch Kommunen ihre Mitarbeitende und (angehende) Führungskräfte zur Schulung nach Hammerau.

Jeweils einmal im Monat kommen die Teilnehmer*innen für zwei bis drei Tage in der Zeller Villa zusammen – während Corona fanden die Fortbildungen digital statt. Themen wie z. B. Unternehmensführung, Projektmanagement, professionelle Gesprächsführung oder Widerstandsfähigkeit stehen dabei im Mittelpunkt.





In Prüfungen stellen die Teilnehmer*innen dann jeweils ihr erlerntes Wissen unter Beweis und sammeln ECTS-Punkte – so, wie es an jeder Hochschule üblich ist. Ein Beweis für die hohe Qualität der Lehre, die in der Zeller Villa geboten wird. Die bescheinigte auch Martin Strobl, der als 3. Bürgermeister der Gemeinde Ainring stellvertretend den Stolz darüber ausdrückte, dass es in Hammerau eine solche Einrichtung gibt, die so praxisnah Bildung vermittelt. Ins gleiche Horn blies auch Landrat Bernhard Kern in seinem Grußwort der daran erinnerte, dass das „Pflänzchen“ angesichts der „erst“ 15 Jahre der Akademie, ja noch relativ klein

sei. Trotzdem ist schon viel daraus entstanden, wie Bettina Oestreich sichtlich stolz erinnerte.

Gute Verbindungen zur TH Plus für Campus Freilassing?

Und es besteht die berechtigte Hoffnung, dass noch mehr in Sachen (Hochschul-)Bildung im Berchtesgadener Land vorangeht: Wie berichtet, verdichten sich die Hinweise auf einen Campus der TH Rosenheim in Freilassing. Die guten Verbindungen, die die Hochschule mit Hammerau pflegt, sind da sicher nicht hinderlich. Unternehmer Max Aicher warb schon mal die Werbetrommel:

„Freilassing hat den Campus verdient.“ Doch auch, wenn der vielleicht noch in weiter Ferne ist – eins steht fest: Die vermittelten Kompetenzen – Persönlichkeitsentwicklung und Sozialkompetenz sowie die Förderung des unternehmerischen Denkens – sind gerade die, die die technischen Facetten der Digitalisierung, die am Campus Chiemgau vermittelt werden, ideal ergänzen. Denn Studien belegen, dass die Digitalisierung andere Kompetenzen erfordert. ■

Quelle: Johannes Geigenberger, Freilassinger Anzeiger/Mediengruppe Bayern





Lab2Venture

Von der Idee zur Innovation

Projekte nach dem Modell Lab2Venture bringen Schüler*innen unternehmerisches Denken und Handeln nahe und versetzen sie in die Lage, Probleme als Chancen für das Entstehen neuer Lösungswege zu sehen. Lab2Venture verknüpft durch unterrichtsintegrierte oder begleitende Projektarbeit das reale Berufsleben mit der schulischen Ausbildung.

Themengebende können Unternehmen jeder Größe, soziale Einrichtungen, Behörden oder andere Institutionen sein. Ein Projektthema kann ab der 8. Jahrgangsstufe aller Schularten von Kleingruppen (3–6 Schüler*innen) oder auch von Großgruppen (z. B. gesamte Klasse oder Projekt-Seminar, folgend als ‚P-Seminar‘ bezeichnet) über einen Zeitraum von mindestens einem halben Jahr bearbeitet werden.

Beispielhafte Ziele von Lab2Venture-Projekten sind:

- Schulen/Hochschulen und Unternehmen durch gemeinsame Projekte zu verzahnen

- In Zusammenhängen denken und handeln
- Problemorientiertes Arbeiten lernen
- Überfachliche Kompetenzen stärken Naturwissenschaft und Technik stärken
- Unternehmerisches Handeln fördern
- Selbstorganisiert Wissen beschaffen
- Zukunftsfähigkeit (Berufsfähigkeit) steigern

Aktuell bearbeiten Schüler*innen der 11. Klasse des Rottmayr-Gymnasiums in Laufen das Projekt „Gestaltung eines Natur- und Erlebnispfades“. Auftraggebende sind die Firma EurimPharm und die Gemeinde Saaldorf-Surheim. Am 23.6. fand das Kickoff-Meeting statt.

Gemeinsam mit dem 1. Bürgermeister der Gemeinde Saaldorf-Surheim, Andreas Buchwinkler, und der Leiterin Business Development der EurimPharm, Magdalena Hrubesch, kamen 12 Schüler*innen der Q11 in Surheim zusammen, um ihr Projekt „Den Bienen auf der Spur“, die Konzeption und Gestaltung eines Natur-

und Erlebnispfades mit beiden Auftraggebenden zu besprechen.

Auf einer gemeindeeigenen Wiese vor dem Verwaltungsgebäude der EurimPharm wurden acht verschiedene Objekte, z. B. ein Totholzhaufen, eine Mauer, eine Linde oder auch eine Wassermulde, errichtet. Um den Nutzen solcher Objekte und die Bedeutung dieser für unsere Umwelt und Natur an Bürger*innen und Mitarbeiter*innen zu vermitteln, wurde gemeinsam mit dem Schülerforschungszentrum BGL und dem Rottmayr-Gymnasium Laufen ein P-Seminar im Fachbereich Biologie durch Birgit Brandstetter angeboten.

Eingangs betonte Bettina Oestreich, die das P-Seminar mit dem Fokus Projektmanagement als Mitglied des Fördervereins des Schülerforschungszentrums (SFZ) betreut und durch den Vormittag führte, wie wichtig das Projekt dabei für die gesamte Region sei. Besonders das Schaffen eines Umweltverständnisses sei ein elementarer Bestandteil



Die Lab2Venture Projekte sind eine großartige Möglichkeit künftige Mitarbeiter*innen schon frühzeitig kennenzulernen und für das Unternehmen zu gewinnen.

Bettina Oestreich

des Projekts. Eine Agenda und die ausgearbeiteten Projektziele wurden verteilt.

Andreas Buchwinkler, früher als Holzbautechniker tätig, betonte, dass die Nachhaltigkeit durch Projekte wie der Insektenlehrpfad in die Gesellschaft weitergetragen werden kann. Hierbei spielten besonders Kinder und Jugendliche eine tragende Rolle. Magdalena Hrubesch hob das Engagement der EurimPharm für den Erhalt der Artenvielfalt und die Umwelt hervor und betonte, dass durch so einen Naturlehrpfad vor dem Hause bereits die Mitarbeiter*innen sensibilisiert werden können.

Für die Schüler*innen war es wichtig, ihre Motivation für das Projekt herauszustellen. Anschließend stellte Bettina Oestreich vor, was seit Projektstart Ende Februar erarbeitet wurde. So haben die Schüler*innen

- einen Projektnamen ausgewählt und ein Logo (eine Sanduhr mit einer Biene) entworfen
- die Art der Dokumentation festgelegt
- eine Umfeldanalyse erstellt

- Risiken für das Projekt identifiziert und Gegenmaßnahmen definiert
- Teamspielregeln sich gegeben und
- Projektzweck und Ziele bzw. Nichtziele erarbeitet.

Die Schüler*innen präsentierten die Ergebnisse ihrer Untersuchungen. Helena Langanger erläuterte die Ausgangssituation, Johannes Gerl erläuterte den Projektzweck, nämlich Unterstützen der Nachhaltigkeit, Wissen an die Bevölkerung vermitteln und Bewusstsein für Erhaltenswert der Natur ändern bzw. festigen. Marlene Danius präsentierte im Anschluss die Projektziele wie z. B. die lebendige Gestaltung des Naturlehrpfades auch für Kinder, eine zielgruppenspezifische Informationsvermittlung an jedem Objekt oder auch einen Beitrag zur Umweltbildung zu leisten und auch die Nicht-Ziele.

Abschließend wurden die drei Hauptarbeitsgebiete des Projektes zusammengefasst:

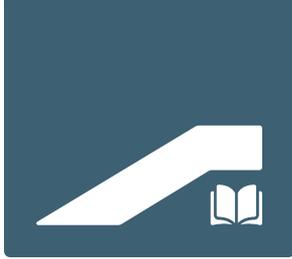
1. Beschreibung der und Informationsaufbereitung für die acht Objekte

2. Im Fokus stehende Zielgruppen
3. Arten der Wissensvermittlung zielgruppenspezifisch erarbeiten und pro Station umsetzen

Zum Abschluss zeigten sich alle Parteien zuversichtlich, dass das Projekt auch in den kommenden Jahren ein wichtiger Bestandteil für die Nachhaltigkeit in der Region sein sollte. Magdalena Hrubesch, Head of Business Development, hob abschließend hervor, dass „wir als Einzelner auch etwas leisten können“.

Bisherige Lab2Venture Projekte:

- Ausbildungsfilm – Firma Hörl
- Konzeption einer automatisierten Filterreinigungsanlage – Firma Schertler
- Optimierung der Aufbereitung/ Entsorgung von Hybridbauteilen – psm protech



Schülerforschungszentrum BGL feiert 10-jähriges (+1) Bestehen

Max Aicher war als Gründungsmitglied von Anfang an dabei

Die Idee, in Berchtesgaden ein Schülerforschungszentrum zu eröffnen, entstand bereits im Jahr 2008 durch OStD Martin Hofreiter und Dr. Andreas Kratzer von der TU München (TUM). Erste Gespräche zwischen TUM und Kultusministerium verliefen positiv, und der Markt Berchtesgaden erklärte sich bereit, das alte Gymnasium kostenfrei zur Verfügung zu stellen.

Im Oktober 2009 formierte sich der neue Trägerverein des Schülerforschungszentrums, bestehend aus 10 namhaften Unternehmen der Region, unter Vorsitz von Landrat Georg Grabner. Max Aicher und Heinz Quitzenbaum waren die ersten Förderer und damit auch Gründungsmitglieder.

Am 2. Dezember 2011 eröffnete Ministerpräsident Horst Seehofer in Anwesenheit des Präsidenten der TU München, Prof. Dr. Wolfgang A. Hermann, des Generaldirektors des Deutschen Museums, Prof. Dr. Wolfgang Heckl und des amtierenden Landrates Georg Grabner das Vorzeigeprojekt Schülerforschungszentrum Berchtesgadener Land.

Seit Juli 2013 liegt die Trägerschaft beim Landkreis Berchtesgadener Land.



Die TUM übernimmt die wissenschaftliche Leitung. Der Trägerverein wurde in einen Förderverein umgewandelt und unterstützt das SFZ weiterhin großzügig.

Ausstattung

Seit Beginn des Schülerforschungszentrums wird die technische Ausstattung fortlaufend erneuert und erweitert. Ein Meilenstein war die Eröffnung der Werkstatt im Oktober 2013. Hier brachte sich der Förderverein in hervorragender Weise sowohl finanziell als auch in beratender Funktion ein. Im Jahr 2016 wurde ein Laser-Cutter angeschafft und damit der Grundstein für die digitale Produktion gelegt. Dazu kamen in den folgenden Jahren mehrere 3D-Drucker sowie eine CNC-Fräsmaschine. Erst vor einigen Wochen wurde vom Förderverein ein Sinter 3D-Drucker angeschafft.

Angebote

Neben den Klassenkursen, Clubs und den beliebten Experimentiertagen werden auch Schülerprojekte mit Wirtschaftsunternehmen (Lab2Venture) durchgeführt. Besonders zu erwähnen sind die mehrtägigen Camps wie die MINT Akademie, das TECHNIK-CAMP und die ChemieTage.

Erfolge

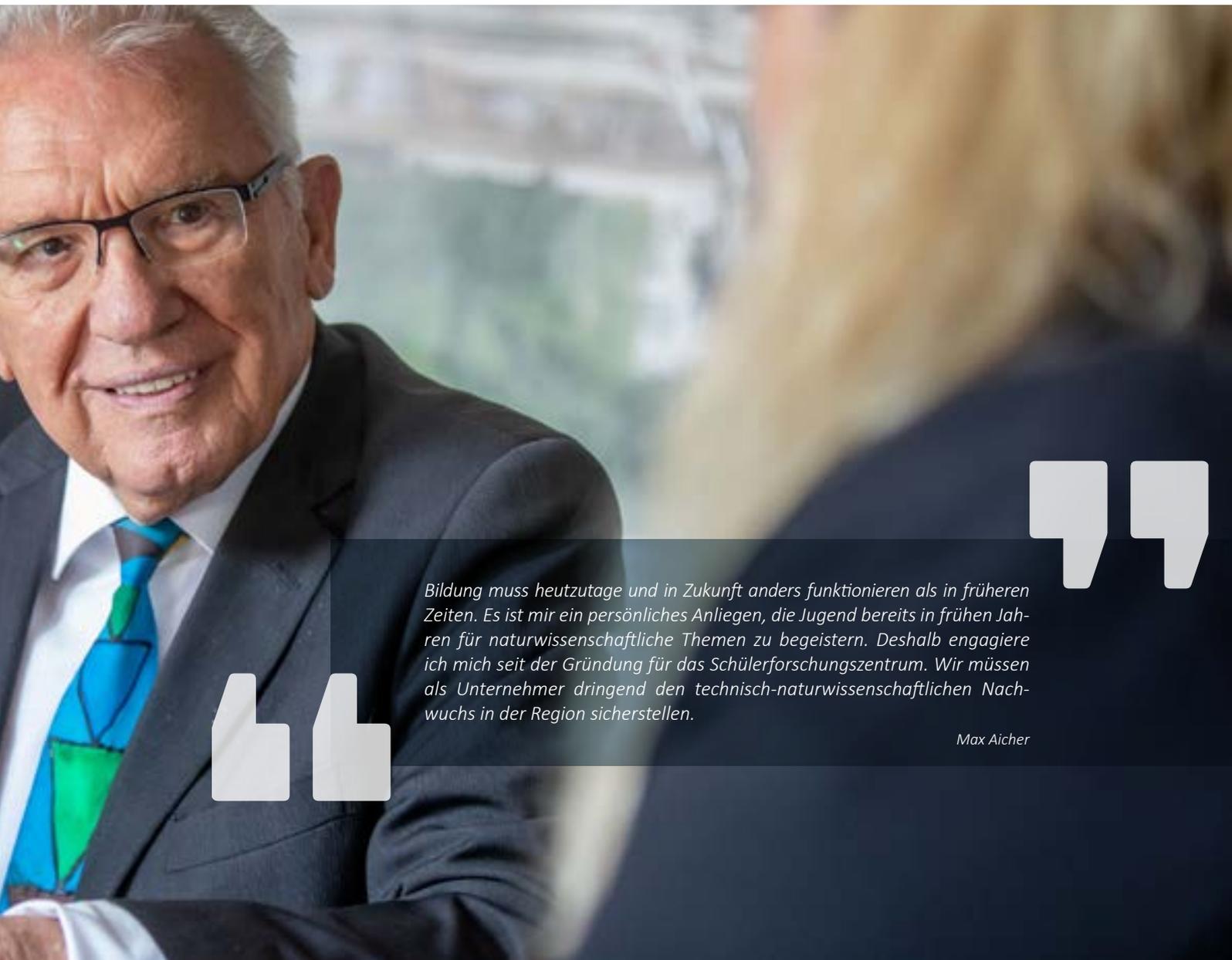
Viele der Projekte haben namhafte Preise, sei es bei „Jugend forscht“ oder durch die Regierung von Oberbayern, oder wurden Sieger bei Landes- und Regionalwettbewerben.

Zukunftsausblick

„Wenn man aufhört besser werden zu wollen, hört man schon bald auf, gut zu sein“, zitierte Horst Seehofer bei der Eröffnungsfeier 2011. Ganz in diesem Sinne wird das Schüler-

forschungszentrum auch in Zukunft seine Arbeit fortsetzen.

Max Aicher ist Gründungsmitglied des Schülerforschungszentrums und die Max Aicher Stiftung ist aktives Mitglied im Förderverein. Bettina Oestreich ist Schriftführerin im Förderverein und unterrichtet die Schüler*innen bei Lab2Venture-Projekten. Eine wichtige Veranstaltung zur Gewinnung von zukünftigen Mitarbeiter*innen ist außerdem das TECHNIK-CAMP, bei dem alle unsere Ausbildungsberufe in der Region von der Max Aicher GmbH & Co. KG, der Annahütte, über die Bau- firma, den Sportpark bis zur Predigtstuhlbahn präsentiert werden, um die vielfältigen Chancen in unserer Gruppe sichtbar zu machen. ■



Bildung muss heutzutage und in Zukunft anders funktionieren als in früheren Zeiten. Es ist mir ein persönliches Anliegen, die Jugend bereits in frühen Jahren für naturwissenschaftliche Themen zu begeistern. Deshalb engagiere ich mich seit der Gründung für das Schülerforschungszentrum. Wir müssen als Unternehmer dringend den technisch-naturwissenschaftlichen Nachwuchs in der Region sicherstellen.



Max Aicher



Bildungszentrum für Integration startet ersten Deutschkurs im Land- kreis für Mütter aus der Ukraine







Am Mittwoch, 11. Mai begannen die ersten 18 ukrainischen Mütter mit ihren ersten Deutschlektionen in einem gemeinsamen Deutschkurs. Möglich macht dies das Max Aicher Bildungszentrum für Integration, das hiermit derzeit das einzige Angebot dieser Form im Landkreis anbietet. An 3 Vormittagen pro Woche lernen sie in einem eigenen Unterrichtsraum in Freilassing. Eine Lehrerin führt die Gruppe gemäß eines eigenen straffen Lehrkonzeptes an die deutsche Sprache und wichtige Bereiche heran.

11. Mai, 8:50 Uhr: Schon 10 Minuten vor Unterrichtsbeginn sind alle Tische und Stühle im extra eingerichteten Unterrichtsraum besetzt. Ja, es sind sogar zu wenig. 18 ukrainische Mamas samt einigen Kleinkindern erscheinen hochmotiviert zur 1. Deutschstunde. Auch 3 junge ukrainische Männer mischen sich unter die Damen.

„Endlich, so hören wir von den Frauen, können wir unser Leben hier in die Hand nehmen“, so Gabriele Bauer-Stadler, die Koordinatorin des Bildungszentrums für Integration.

Und ergänzt: „Voll motiviert, überpünktlich und voller Freude auf den Unterricht, so erleben wir sie. Wir selber freuen uns ebenfalls, endlich beginnen zu können – mit der ersten Mama-Ukrainergruppe im Landkreis“.

Die Kinder im Kindergartenalter sit-

zen brav neben ihren Mamas, sie malen und beobachten mit großen Augen, was denn die Mama jetzt wohl lernt: „Guten Morgen, wie geht es euch“ – so der erste Satz. Die Kinder selber warten noch auf freie Kindergartenplätze.

Alle ukrainischen Zugewanderten haben Anspruch auf einen offiziellen Integrationskurs bei den BAMF Trägern im Landkreis. Nach langwierigen Anmeldeverfahren mit vielen Nachweisen, Anträgen und Genehmigungen werden diese Kurse in einigen Wochen starten.

Brückenangebot

Gabriele Bauer-Stadler „Wir sehen uns als Überbrückungsangebot, bis alle ukrainischen Neubürger*innen einen Platz in den offiziellen Kursen gefunden haben. Wir wollen flexibel, rasch und auch besonnen dem Lernwillen der Ukrainer*innen entgegenkommen, ihnen Alltagsstruktur und Motivation bieten.“

In den letzten Wochen meldeten sich mehr als 70 Deutsch-Interessenten aus der Ukraine beim Bildungszentrum an. Seither sind bereits ca. 15 Ukrainer in die laufenden Deutschkurse zugeordnet und lernen in gemischten Lerngruppen. Die Zuordnung in die Kurse von ABC bis B2 gestaltet sich jedoch nicht ganz einfach aufgrund der sehr unterschiedlichen Sprachniveaus der Ukrainer: sehr viele sprechen Englisch, manche nicht, viele können das lateini-

sche Alphabet mit unterschiedlichen Deutschkenntnissen. So sind kompakte Ukrainer-Gruppen mit kleinen Erst- Orientierungstests sinnvoll.

Für diese erste Damen-Gruppe hat das Max Aicher Bildungszentrum für Integration eine eigene Lehrerin angestellt.

„Absichtlich haben wir eine DaF/DaZ-Lehrerein mit sehr viel Erfahrung aus Salzburg angestellt. Man neigt als Muttersprachler*in immer dazu, in seiner eigenen Sprache zu sprechen. Dies geschieht nun mit der deutschsprachigen Lehrerin vom ersten Tag an in Deutsch: visuell mit Bildern und Gestik und Mimik. Getreu auch dem Motto von Max Aicher: Deutsch vom ersten Tag an. Unser Unterrichtskonzept für Deutschunterricht wurde für Ukrainergruppen von uns speziell angepasst“, erläutert Bauer-Stadler den pädagogischen Hintergrund.

So beginnen die Mütter in dieser ersten Gruppe auf dem Sprach-Niveau A0: gut alphabetisiert und mit Einführung von der ersten Unterrichtsstunde an in „Mein Leben in Bayern“.

Als Einsteigendenkurs lernen sie zugleich zum Beispiel Angaben zu ihrer Person zu machen, sie werden vertraut mit Grundlagen des gemeinsamen Lebens, unserer Gesellschaft, erste Wege zu Ämtern und Behörden, Geld, Medizin/Gesundheit, Bildungssystem und Alltagsszenarien wie Banken, Versicherungen, Wohnen, Einkaufen, Verkehrsmittel.



PRESSE

Auch eine erste Praxisveranstaltung ist bereits fixiert: so war schon für die 2. Woche ein ukrainischer Arzt des Impfzentrums Aining zur Gesundheitsaufklärung in den Unterricht eingeladen.

Ausblick

Die ersten Unterrichtswochen für die ukrainischen Mamas finden rein in Präsenztagen statt. Das gut eingeführte, erfolgreiche Hybrid-Lehrkonzept des Bildungszentrums soll auch für die Ukrainergruppen angewandt werden. „So wird der Präsenz-Unterricht mit online-Lehreinheiten sowie frei einteilbarer Lernzeit auf unserer Moodle-Lernplattform erweitert“, so Bauer-Stadler.

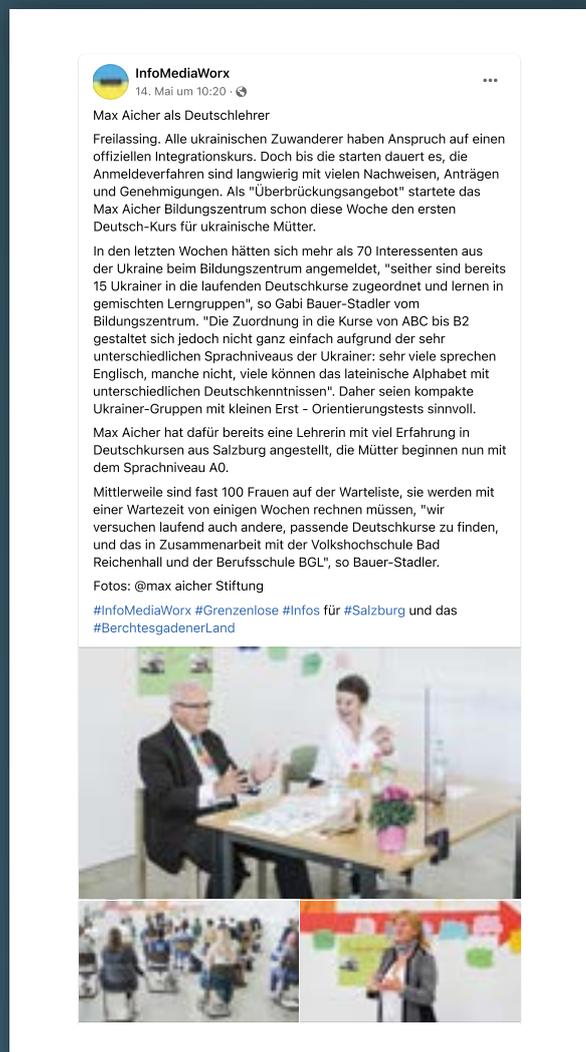
1–2 weitere Kurse für Ukrainer*innen sind konkret in Planung. Die erworbenen Deutschkenntnisse sind die Basis für den Arbeitsmarkteinstieg der Ukrainer*innen hier in Deutschland.

Die weiteren fast 100 Interessenten auf der Warteliste müssen mit einer Wartezeit von einigen Wochen rechnen. Das Bildungszentrum für Integration versucht laufend, auch in Zusammenarbeit mit der Volkshochschule Bad Reichenhall und der Berufsschule BGL für jeden einen passenden Deutschkurs zu finden.

„Sprache als Grundlage zur Integration“, so Max Aicher, „ist eine enorme Aufgabe für die gesamte Gesellschaft und alle Verantwortlichen, die zusammen Wege dafür bereiten müssen.“ ■



PNP – 16.05.2022



MediaWorx – 14.05.2022



Die Ukraine-Unterrichtssituation – ein Überblick

Ende Februar 2022 kamen die ersten ukrainischen Bürger*innen im Landkreis an. Entsprechend nahmen Anfragen von ukrainischen Staatsbürger*innen für Deutsch-Unterricht im Landkreis sprunghaft zu.

Schon bald waren es 30, 40 und mehr als 50 Interessenten im Bildungszentrum für Integration, die sich für ei-

nen Deutschkurs anmeldeten. Aber es fehlte an Räumen, an Lehrkräften und auch am Überblick der Sprachkenntnisse, Sprachniveaus, Impfstatus, Kenntnis der Altersgruppen, wohin mit den Kindergarten-Kindern, den Schulkindern etc etc.

Strukturiert und rasch aber dennoch besonnen handeln – das war unser Motto.

Entsprechend gab es landkreisweit unter Leitung der Integrationslotsin des Landratsamtes BGL Zusammenkünfte zu den wichtigsten Themen für die Neuankömmlinge: Bildung – Schulen, Kindergarten, Registrierungen, Aufenthaltstitel, Gesundheitserhebungen, die wichtigsten Anlaufstellen für ärztliche Versorgung, Wohnungen, Arbeit, Deutscherwerb uvm.

Rasch wurde klar: eine enorme Herausforderung für alle im Landkreis. Willkommensgruppen in Schulen und Kindergärten wurden installiert und Einzelne in die bestehenden Strukturen eingebunden.

Einer der wichtigsten Bereiche aber blieb/bleibt der Erwerb der deutschen Sprache, denn **Sprache ist und bleibt die Grundlage für Integration.** Laut Regierung hat jede*r ukrainische Staatsbürger*in das Recht auf einen staatlichen Integrationskurs über die BAMF-Träger.

Durch die enorme Anzahl in kürzester Zeit werden die Erwachsenenbildungsinstitute im Landkreis nach Antragstellungen und Genehmigungen ab September 2022 Integrationskurse mit Ukrainischen Staatsbürger*innen anbieten.

Die Anzahl der Anmeldungen von erwachsenen Ukrainer*innen im Max Aicher Bildungszentrum erreichte im Mai ihren Höhepunkt mit fast 90 Personen bzw. weitere durch Gruppenanmeldungen.

So entschlossen wir uns, Deutsch für die neuen Zugewanderten als Brü-

ckenangebot bis zum Start der staatlichen Integrationskurse anzubieten. Der Druck von Seiten der Lernwilligen auf unser Deutschangebot war riesig – Telefonate waren kaum mehr zu bearbeiten, schriftliche Antworten, Zu- und Umordnungen oder Registrierungen dauerten schon mal 1–2 Wochen. Im Mai standen endlich zusätzliche angepasste Unterrichtsräume mit entsprechender Ausstattung ebenso wie Lehrkräfte u. a. durch Team-Veränderungen zur Verfügung.

Fast 60 ukrainische Neubürger*innen in Deutschkursen

Mit Redaktionsschluss am 10. Juli 22 lernen aktuell im Max Aicher Bildungszentrum weit über 50 erwachsene Ukrainer Deutsch.

Am 11. Mai 22 begannen wir mit dem ersten Ukrainerkurs im Landkreis: 18 Mütter sowie 3 Herren drücken seither die Schulbank.

Weitere 26 Teilnehmer*innen aus der Ukraine starteten ihren Deutschwerb am 13. Juni.

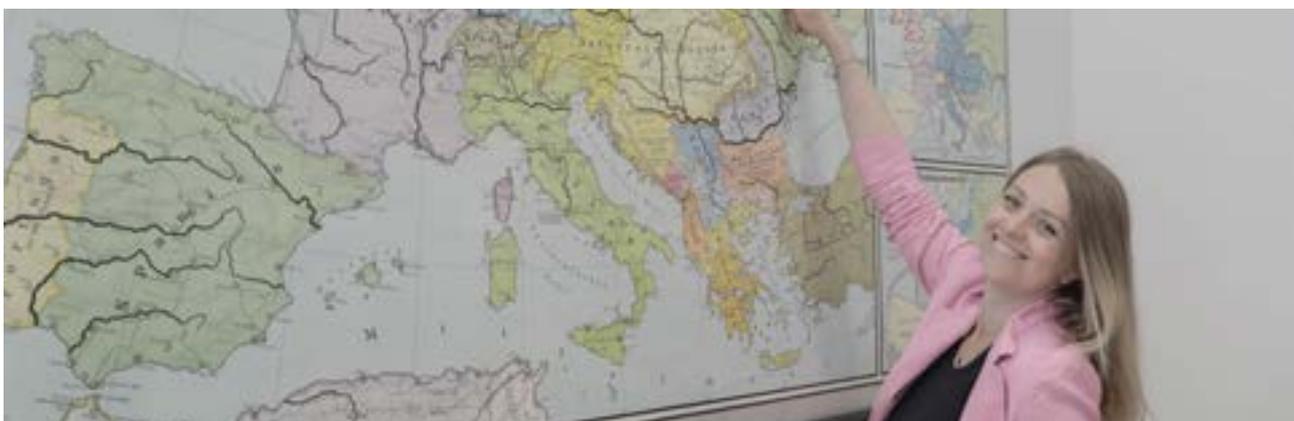
In unsere bestehenden Deutschkurse ABC bis B2 konnten wir weiteren

10–12 ukrainischen Lernenden einen Kursplatz anbieten. Laufende Neu-Interessenten werden den Kursen zugeordnet.

In den Kursen informieren wir von Beginn an und laufend über den Anspruch auf staatliche Kurse, Anmeldemöglichkeiten bei der VHS Bad Reichenhall, beim BFZ, notwendige Voraussetzungen wie dafür benötigte Fiktionsbescheinigungen, die sie nach Registrierungen beim Landratsamt und in den Gemeinden erhalten.

Anmeldungen für KITA, Kindergarten, Schulen etc. Gesundheitsvorsorge, Impfbewusstsein und alle wichtigen Hilfestellungen und Kontakte werden im Unterricht behandelt.

Die beiden Ukrainer-Kurse sind vorerst solange geplant, bis die meisten Teilnehmer*innen in die offiziellen Integrationskurse umsteigen können und alle ihren Platz dort gefunden haben. ■





Aktuelles aus den Deutschkursen

Seit März 2022 findet der Unterricht für alle Lernenden wieder in den Unterrichtsräumen statt – mit digitalen Lerneinheiten auf dem Lern-Management-System von Moodle: Vom Online Unterricht zurück in den Hybrid-Modus.

- **Zertifikate für über 80 Deutschkurs-TeilnehmerInnen vergeben**

Freudig und stolz nahmen 85 unserer Teilnehmer*innen in allen Deutschkursen in den letzten Wochen ihre Teilnahmebestätigungen entgegen. Es wurden die Anwesenheiten und (online) Aktivitäten im Zeitraum April 2021 bis April 2022 zur Ausstellung herangezogen.

Voraussetzung für den Erhalt eines Zertifikates ist die regelmäßige Teilnahme am Unterricht – Präsenz UND online, die 100 %-ige Erledigung der asynchronen Übungen auf der Online – Lernplattform in frei einteilbarer Lernzeit sowie die regelmäßige Teilnahme an den Monatstests (lückenlos und aufeinanderfolgend).



- **Neuer ABC-Kurs – erfolgreich auf der online Lernplattform**

Der im April gestartete neue Alphabetisierungskurs wurde mit 24. Mai erfolgreich auf unsere online Plattform „onboarded“. Der Kursleiter Andreas Meier nahm alle 14 Teilnehmer*innen mühelos in seinen virtuellen Kursraum mit. Er startete somit mit seinem Kurs in den Hybrid-Modus.

- **A1.1 online wird A1.2 – neue Leitung**

Der seit Beginn der Pandemie sehr erfolgreich geführte online Deutschkurs A1.1 erhöhte vor Kurzem sein Sprachniveau auf A1.2. Für die 16 Teilnehmer*Innen hat Frau Mag. Monika Kretschmer die Kursleitung übernommen.

- **B1.1 wird B1.2**

Unter Kursleitung von Anja Richter steigt der Deutschkurs in Freilassung im Juni auf das Sprachniveau B1.2 auf. Die offizielle B1 – Deutschprüfung ist für Februar 2023 geplant. ■



Externes Mittelschulprogramm

Privater Unterricht – Staatlicher Schulabschluss







Verabschiedung von Hermann Kunkel, Berufsschuldirektor BGL in den Ruhestand

Leistungsberichte zum Halbjahr

Am 18. März 2022 erhielten die 24 Teilnehmer*Innen im externen Mittelschulprogramm ihre Leistungsberichte zum Halbjahr 2021/ 2022.

Die zugewanderten Frauen der Prüfungsgruppe sowie 16 Lernende im ersten Schuljahr nahmen voll Stolz aus den Händen von Angela Aicher und Matthias Burgard (Caritas BGL) ihre Leistungsberichte zum Halbjahr entgegen.



Der Landrat gibt sich die Ehre – Schuljahresabschluss für 21 Teilnehmer

Für den Jahresabschluss im Max Aicher Bildungszentrum am 25. Juli nahm sich in diesem Jahr Landrat Kern selber die Zeit, um zu gratulieren. Zusammen mit Max und Evelyn sowie Angela Aicher, dem Dritten Bürgermeister der Stadt Freilassing, Richard Hartmann, dem Caritas Fachbereichsleiter für Integrationsberatung, Matthias Burgard, dem Direktor der Berufsschule BGL Hermann Kunkel sowie dem Direktor der Mittelschule Mitterfelden, Markus Döllner, Sabine Prinz als Vertreterin des Jobcenters würdigten sie in ihren Grußworten die guten Leistungen im vergangenen Schuljahr. Viele Monate im virtuellen Klassenzimmer machten Deutsch, Mathematik, Englisch, Geschichte, Erdkunde, Ethik, Deutsch für Beruf und Ausbildung zu einer großen Herausforderung.





Daten und Fakten zum Max Aicher Bildungszentrum für Integration

Im Max Aicher Bildungszentrum für Integration lernen derzeit ca. 170 Teilnehmer*innen aus über 20 Herkunftsländern, darunter seit Mai 2022 über 50 erwachsene Ukrainer*innen – nur bei uns. Seit September 2015 werden Deutschkurse, ein externes Mittelschulprogramm und Praxisveranstaltungen für erwachsene Zugewanderte im Berchtesgadener Land und angrenzenden Regionen angeboten. In ein Netzwerk aus öffentlichen und privaten Trägern eingebettet, eröffnet das Bildungszentrum neue Perspektiven für den Alltag in Deutschland. Ca. 2/3 der Zugewanderten im Landkreis – also etwa 800 Neubürger*innen – nutzten das Angebot seither.

Alle Informationen mit dem aktuellem Kursprogramm finden Sie auf www.max-aicher-bildung.de

Berufsbegleitende Maßnahmen – IHK, Berufsschule Traunstein und HWK

Um die Teilnehmer*innen im externen Mittelschulprogramm auch für den Beruf im Anschluss fit zu machen, setzen wir seit Jahren auf berufsbegleitende Maßnahmen.

Unter kompetenter Leitung von Julia Hänsch werden unterschiedliche Maßnahmen gesetzt.

Nach dem Besuch der Berufsinformationsmesse in Freilassing im April 2022 nahmen einige der Teilnehmer*innen die Einladung der Berufsschule Traunstein/Soziales und Pflege wahr. Sie machten sich einen Schultag lang ein praktisches Bild über diese Berufe – was bei manchem auch schon zur Entscheidungsfindung in seiner Berufswahl beitrug.

Zum wiederholten Male besuchte Frau Jahn von der IHK München die beiden Mittelschul-Lerngruppen.

Interessante und wichtige Gesichtspunkte wurden dargestellt und erörtert: warum Ausbildung, welche Ausbildungswege, Praktika, Voraussetzungen und Möglichkeiten mit dem Mittelschulabschluss bzw. dem Quali. Eine rege face to face Diskussion mit den Teilnehmern entstand – viele Fragen zum deutschen Ausbildungssystem wurden geklärt.

Fazit. Viele Wege stehen offen, es geht um den Willen dazu und um exzellente Deutschkenntnisse.

Praktikas wurden bereits vereinbart oder schon durchgeführt – u. a. als Busfahrer, Bewerbungen geschrieben und Betriebskontakte hergestellt.

KITA – Praxisvortrag

Am 18. Mai 2022 stellte die Leiterin des Hauses der Kinder in Bischofskirchen, Frau Krieger, 21 Teilnehmenden die wichtige Thematik KITA samt Abläufen, Regelungen, Strukturen, Alltag und Absprachen vor. Die 14 Frauen und 7 Männer, **allesamt Mamas und Papas mit insgesamt fast 30 (Klein-)Kindern**, lauschten gespannt dem lebendigen Vortrag.

Vom An- oder Abmeldeverfahren, Öffnungszeiten, Kosten bis hin zu Ruhezyklen, gesunder Ernährung, Wechselkleidung ... alles ist neu für unsere Zugewanderten. Aber nicht weniger wichtig: Sie sind als Eltern maßgeblich gefordert, gemeinsam mit Erzieherinnen ihre Kinder in diese neue soziale Umgebung einzuführen, diese zu unterstützen und am KITA – Geschehen aktiv teilzunehmen (Feste, Ausflüge).

Nur so können in weiterer Folge Schule und weitere Bildungswege gelingen.

Handwerkskammer besucht das Schuljahr 1

Im Juni konnte das Schuljahr 1 im externen Mittelschultraining mit zwei Fachberatern für Berufsausbildung der HWK, Helmut Gebhard und Felix Themel, wichtige Themen diskutieren.

Die Teilnehmer*innen lauschten gespannt den Darstellungen zur beruflichen Orientierung, Chancen und Möglichkeiten im Handwerksbereich und beteiligten sich rege:

Was ist denn Handwerk bei uns, welche Karrierechancen gibt es hierzu, wie komme ich an Praktikumsstellen/Ausbildungsstellen, was erwartet mich im Betrieb/was erwartet die/der Chef*in, Hilfe- und Unterstützungsmöglichkeiten vor und während der Ausbildung etc. Erfreulich ist, dass natürlich auch unsere Damen dabei waren – Handwerk ist eben nicht nur Männersache ...

Alle waren begeistert, Informationen über die unterschiedlichsten Berufe zu erfahren. Im Februar 2023, wenn viele Berufswünsche vor dem Abschluss im Juli feststehen, wird es eine weitere Präsentations- und Diskussionsrunde geben. ■

Ausblick

Neues Mittelschultraining ab Februar 2023

Anmeldungen bis spätestens 7. November 2022 bei: bildungszentrum@max-aicher.de
Voraussetzungen zur Teilnahme u. a.: Für diese Vollzeitschule müssen alle Kinder ganztägig untergebracht sein, Deutschniveau: A1, Corona-Vorgaben erfüllt: derzeit vollständig geimpft bzw. genesen (2G).

Fach- und Prüfungsgruppen

Erstmals wurden 10 Lernende auf eine B2 Deutschprüfung vorbereitet. In Zusammenarbeit mit der VHS Bad Reichenhall traten sie zur offiziellen Prüfung am 23. Juli 2022 an.

Weiters trainierten die Lehrkräfte 9 Kurs- und Mittelschul-Teilnehmer*innen auf die TELC – B1 Deutschprüfung wiederum via Volkshochschule Bad Reichenhall für ihre Prüfung am 8. Juli 2022. Acht haben mit bestem Erfolg bestanden.

Für Februar 2023 ist eine weitere staatliche B1 Deutschprüfung mit der VHS Bad Reichenhall geplant.

Aus der Netzwerk-Arbeit

„Es ist wie es ist, aber es wird, was wir gemeinsam daraus machen.“ (Robbi Arendt)
Unsere Besten der Besten stellen ihren Bildungslebenslauf, ihre Karrierewege auf dem Bildungportal des Landkreises vor. Dort findet sich Aktuelles zum gebündelten Bildungsangebot im Berchtesgadener Land. Schauen Sie rein auf:

www.bildungsportal-bgl.de/karrierewege

Integrationspreis Oberbayern 2022

Das Bildungszentrum für Integration hat sich im Juni um den Integrationspreis 2022 beworben: „BLENDE(N)D LERNEN – VOM DEUTSCHERWERB ZUM DEUTSCHEN SCHULABSCHLUSS“

Ein klares Unterrichtskonzept mit laufender Anpassung an die Bedürfnisse des Lernens für Zugewanderte, zuletzt die Schärfung in Unterricht im Hybrid-Modus lassen gespannt auf die Jury-Beurteilung im Herbst 2022 warten.

Integrationskonferenz im Landkreis

Für November 2022 ist für den Landkreis von der Integrationslotsin Astrid Kaeswurm nach mehreren Jahren wieder eine Integrationskonferenz mit einem Markt der Möglichkeiten geplant. Auch das Max Aicher Bildungszentrum wird sich dort präsentieren.

In wenigen Schritten in Ihren Deutschkurs – Anmeldung STARTEN STATT WARTEN

Deutsch lernen in der passenden Lerngruppe:

- E-Mail an: bildungszentrum@max-aicher.de
- Interessent erhält Einladungsmail zum online Einstufungstest
- Online Einstufung machen und zurückschicken an: bildungszentrum@max-aicher.de
- Interessent erhält Einladung + Einstiegsdaten zum Kurs

- Safety first: PRÄSENZTEILNAHME mit 2G Nachweis (vollständig genesen bzw. geimpft) – Nachweis an: bildungszentrum@max-aicher.de

Wir bedanken uns bei allen Partner*innen, Multiplikator*innen und Gönner*innen für die tatkräftige Unterstützung in diesem einzigartigen Integrations-Projekt weit über die Region hinaus – v. a. bei den co-finanzierenden Partner*innen Caritas BGL/Katholisches Bildungswert / Erzdiözese Muc/Freising. Vielen Zugewanderten konnten und können wir weiterhin – auch in schwierigen Zeiten – eine Lernperspektive bieten und ihnen zudem digitale Kompetenz vermitteln. Diese werden wir im Modell des Hybrid- Unterrichtes weiter fördern und stärken. ■



Informationen und Anmeldung

Gabriele Bauer-Stadler und Sarah Ryppa

Telefon: +49 (0) 8654 491 146

Mo–Do, 09.00–16.00 Uhr

Mail: bildungszentrum@max-aicher.de

Das aktuelle Kursprogramm sowie alle Informationen finden Sie auf unserer Website

www.max-aicher-bildung.de/startseite/bildungszentrum-fuer-integration/ueber-uns





FREILASSING NEU GESTALTEN

Max Aicher. Ein Name. Eine Vision.



Sonnenfeld

Fertigstellung des ersten Bauabschnittes



Ein weiterer großer Schritt ist geschafft. Bis Ende Juni 2022 wurde gut die Hälfte des gesamten Bauvorhabens, das sind 101 Wohnungen und 7 Gewerbeeinheiten, an die neuen Eigentümer*innen übergeben.

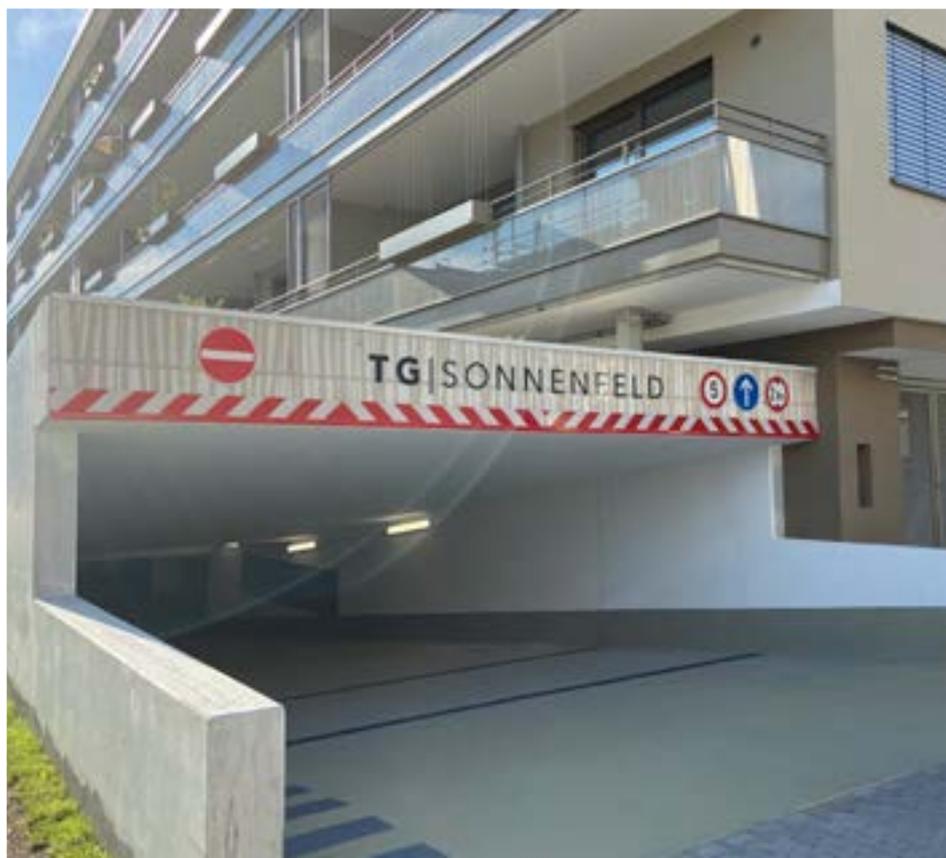
In die Häuser A, B und E ist Leben eingezogen, die Eigentümer*innen bewohnen zum großen Teil selbst ihre neuen Wohnungen oder haben Mieter*innen gefunden. Eine Praxis aus dem medizinischen Bereich hat

ihre Tätigkeit aufgenommen und das neue Kindergartenjahr startet mit der Städtischen Kinderkrippe am neuen Standort. Der Blick von der Münchener Straße erinnert kaum noch an Baugeschehen eines Großprojektes, Wege und Begrünungen sind fertiggestellt. Besonders geschätzt werden neben den hellen, sonnigen Wohnungen mit herrlichen Ausblicken auf die Bergwelt auch der vollkommen autofreie Wohnparkcharakter.

Im weiteren Verlauf werden weitere 45 Wohnungen in den Häusern C und D bis Ende 2022 den neuen Eigentümer*innen übergeben und die Stichstraße der Mittleren Feldstraße komplettiert. Der 3. Bauabschnitt ist im Rohbau erstellt, der Innenausbau läuft auf Hochtouren und der Fertigstellung des gesamten Vorhabens im Frühsommer 2023 sehen wir sehr optimistisch entgegen. ■









Eröffnung Gewerbepark Freilassing

Das ehemalige Alpinegelände im neuen Glanz

Die Alpha Vermietungs und Verpachtungs GmbH veranlasste 2020 die Erneuerung des jahrelang brach liegenden Areals des ehemaligen „Alpine-Geländes“. Im Dezember des selbigen Jahres begannen die Rückbauarbeiten des Altbestands: die Bestandshallen wurden zurück gebaut und durch neue Hallen ersetzt, welche nach den Bedürfnissen der Mieter*innen vielseitig aufgeteilt und genutzt werden – egal

ob als Fläche für Lager und Produktion, als Büro oder Showroom. Das Projekt ist im Frühsommer 2022 mit Baukosten in Höhe von ca. 10 Millionen Euro nach Plan abgeschlossen worden.

Am 19. Mai feierte der neue Gewerbepark gemeinsam mit den ausführenden Firmen, Planer*innen, Behördenvertreter*innen, der Stadtpolitik und natürlich den Mieter*innen ge-

bührend seine Fertigstellung. Rund 90 Gäste folgten der Einladung zum feierlichen Festakt zur Mittagsstunde.

Frau Evelyne Aicher und Herr Max Aicher, Eigentümer und Bauherr des Gewerbeparks:

„Wir sind eine Freilassinger Unternehmerfamilie und freuen uns über eine positive Weiterentwicklung unserer Grundstücke in Freilassing.“

Herr Peter Hutterer, Geschäftsführer der Alpha Vermietung und VerpackungsgmbH:

„Ich freue mich, dass wir nach so langer Zeit wieder ein Fertigstellungsfest mit den Handwerker*innen feiern dürfen! Ein besonderer Dank gilt allen Baubeteiligten.“

Herr Josef Mühlhauser, Bauleiter der Firma Max Aicher:

„Selbstverständlich wirkte sich die Corona-Pandemie auch auf dieses Bauvorhaben aus. So hatten einige Nachunternehmer*innen immer wieder mit Personalausfällen und Lieferengpässen zu kämpfen. Dank einer guten und offenen Kommunikation aller Projektbeteiligter konnte dennoch eine termingerechte Fertigstellung gewährleistet werden.“

Die Hallen und Mieter im Überblick:

Die Deutsche Post hat sich in der **Halle Nr. 1** eingemietet. Auf einer Grundstücksfläche von ca. 4.800 m² steht eine Hallennutzfläche von rund 1.040 m² und eine Bürofläche von etwa 210 m² zur Verfügung. Im Außenbereich wurden 34 Stellplätze mit E-Tankstellen für Zustellfahrzeuge, 12 Mitarbeiterstellplätze und 10 sonstige Stellplätze für Kunden*innen/Ersatzstellplätze sowie 10 Trikes errichtet. Hier ist die Deutsche Post nun in den Bereichen Briefsortierung, Endverteilzentrum sowie der Großannahmestelle tätig.

In **Halle Nr. 2** befinden sich nun die Mieter Firma Sperrer Industrieverpackungen GmbH und das Unternehmen Sympatex. Die Halle weist eine





Hallenfläche im Erdgeschoss von ca. 950 m² und eine Bürofläche von ca. 240 m² auf. Die gesamte Größe des Grundstücks, mit dazugehörigen Parkplätzen, sowie LKW-An- und Abfahrten erstreckt sich auf ca. 1.800 m².

Halle Nr. 3 – die größte des Gebäudekomplexes – wird von der Firma

ACE Handels- & Entwicklungs GmbH genutzt, welche sich hier vergrößern konnte. Die Halle bietet eine Nutzfläche von rund 2.180 m² und eine Bürofläche mit Showroom von 870 m². Die Gesamtgröße, einschließlich der Parkplätze sowie dem An- und Abfahrtbereich, beträgt 4.970 m².

Halle Nr. 4 Die Bestandshalle bleibt weiterhin für das Speditionsunternehmen SL Trade, Selling and Logistic UG zur Verfügung. Der Gesamtgrundstücksanteil beträgt 2.583 m² und sie besitzt eine Hallennutzfläche mit Büroeinbau von circa 680 m². ■







20 EIGENTUMSWOHNUNGEN IN FREILASSING DER BAU HAT BEGONNEN | FERTIGSTELLUNG ENDE 2023

Im Norden Freilassings entsteht das Projekt RichArtStrauss. Hier werden ab Frühjahr 2022 komfortable Eigentumswohnungen mit gehobener Ausstattung errichtet.

Terrassen und Gärten, großzügige

Balkone und in 2 Wohnungen Dachterrassen sind nach Südwesten ausgerichtet und laden zum Verweilen ein. Alle Wohnungen und die Tiefgarage sind mit dem Aufzug zu erreichen. Die Tiefgarage bietet geräumige Stellplätze und Abstellräume. Die

20 teils barrierefreien Wohnungen mit 2, 3 oder 4 Zimmern, bieten eine moderne Ausstattungen der Bäder und Böden mit edlem Design, großflächige Fenster und Fenstertüren, sowie eine moderne effiziente Heizung. ■

RichARTStrauss

STIL · KUNST · LEBEN





ALLES AUF SCHIENE

Mobilitätsdrehzscheibe Augsburg







Die Mobilitätsdrehscheibe Augsburg ist ein wahres Leuchtturmprojekt.



Max Aicher

Dreieinhalb Jahre lang wurde in Augsburg am größten regionalen Infrastruktur- und Verkehrsprojekt der Neuzeit gearbeitet. Die neue Mobilitätsdrehscheibe verbindet Augsburg künftig nahtlos mit der Welt. Ein Leuchtturmprojekt, das Max Aicher Bau entscheidend mitgestaltet hat.

Kräfte bündeln, Zukunft gestalten. Unter diesem Motto schlossen sich Max Aicher Bau, Max Bögl und die Deutsche Bahn Bau Gruppe zusammen, um seit Dezember 2018 gemeinsam an der Realisierung der neuen Mobilitätsdrehscheibe Augsburg (kurz MDA) zu arbeiten. Ausgeschrieben Ziel war es, den Augsburger Hauptbahnhof in einen Knotenpunkt für nachhaltige Mobilität zu verwandeln. Der Umbau des Hauptbahnhofes nahm dabei den größten und bedeutendsten Teil des gigantischen Gesamtprojektes ein.

ZUKUNFT GESTALTEN

Neben dem Ausbau des Nahverkehrs sowie der Vernetzung mit dem Fernverkehr sollten die Verbundröhren für Auto, Tram, Radfahrende und Fußgänger*innen durch die neu ge-

staltete Infrastruktur entlastet werden. Max Aicher Bau errichtete in Zusammenarbeit mit den Vertragspartner*innen unter anderem eine zweigeschossige, zwölf Meter tiefe Station mit Straßenbahn- sowie Verteilerebene, in der Reisende künftig zwischen allen Gleisen des Bahnhofs barrierefrei wechseln sowie zur Tram umsteigen können. Der neue, unterirdische Straßenbahntunnel verbindet die West- und Ostseite des Hauptbahnhofs und schafft eine zukunftsweisende Verkehrsachse durch Augsburg. Den Deckel der neuen Station bilden sechs 1,50 Meter dicke doppelgleisige Eisenbahnüberbauten sowie sechs Bahnsteige, die den Bahnverkehr abwickeln. Die errichtete Decke ist zwischen den Bohrpfahlwänden eingespannt und steht auf vier gigantischen V-förmigen Stützscheiben.

FORTSCHRITT NACH PLAN

Die Komplexität des Bauwerks, die fix eingetakteten Sperrpausen des Bahnbetriebs sowie die kurze Vertragsbauzeit konnten nur durch einen konsequent eingehaltenen Ablaufplan sowie das perfekte Zusammenspiel der beteiligten Unter-

nehmen bewerkstelligt werden. Bis zu 50 Mann waren teils gleichzeitig im Einsatz und ermöglichten den raschen Baufortschritt trotz fortlaufendem Bahnhofs-Betrieb. Mit vereinten Kräften konnte der kritische Vertragstermin eingehalten werden und in weniger als vier Jahren im wahrsten Sinne des Wortes alles auf Schiene gebracht werden. Mit Anfang Juni wurde das Projekt erfolgreich abgeschlossen.

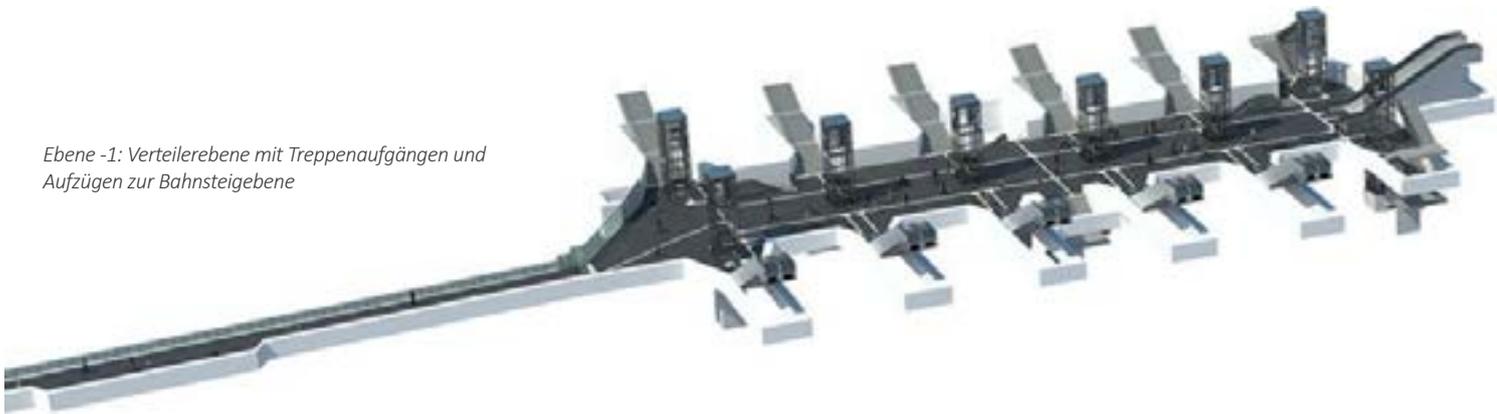
VORZEIGE-PROJEKT

Max Aicher Bau stemmte mit Ingenieur- und Tiefbau-Arbeiten 50 Prozent der Bauprozesse. Die außergewöhnliche Leistung, ein derartiges Großprojekt ohne unplanmäßige Behinderungen im Betrieb zu realisieren, wurden von allen Seiten gelobt. So betonte unter anderem Projektleiter Martin Pöllath: „Wir bedanken uns bei allen Mitarbeitenden und Vertragspartner*innen, die zu diesem Erfolg beigetragen haben. Wir sind stolz darauf das Know-how, die Schlagfähigkeit und das Durchhaltevermögen bewiesen zu haben und blicken auf ein tolles Projekt und Bauwerk.“ ■



Bereits im Sommer 2023 wird eine der modernsten Mobilitätsdrehscheiben Deutschlands in Augsburg fertiggestellt

Ebene -1: Verteilerebene mit Treppenaufgängen und Aufzügen zur Bahnsteigebene



Ebene -2: Straßenbahnhaltestelle mit Treppenaufgängen und Aufzügen zur Verteiler-/Bahnsteigebene





Brückenbauer der Region

Höhenfreier Anschluss Piding/Hirschloh

Max Aicher Bau sicherte sich den europaweit ausgeschriebenen Auftrag zur Errichtung einer neuen Straßenbrücke in Piding/Hirschloh. Der höhenfreie Anschluss an der B20 soll für mehr Verkehrssicherheit sorgen sowie einen Mehrwehrt für die Region bieten.

Seit Jahren steht ein Anschluss der Gemeindeverbindungsstraße bei Hirschloh an die B20 im Raum. Zum einen, da besagte Stelle als Stau-Hotspot bekannt ist und vor allem Linksabbiegende Richtung Bad Reichenhall zu langen Rückstauungen aus Richtung der Lebenshilfe Werk-

stätten führten. Zum anderen gilt die bestehende Anbindung der Gemeindeverbindungsstraße Hirschloh als Gefahrenstelle für Verkehrsunfälle. All das soll dank der Umbaumaßnahmen und der von Max Aicher Bau errichteten neuen Straßenbrücke nun verbessert werden.

Binnen zwölf Monaten wird die höhengleiche Anbindung durch einen höhenfreien Anschluss ersetzt. Hauptaugenmerk der Firma Max Aicher Bau liegt in der Errichtung des zentralen Brückenbauwerkes. Die provisorische Umfahrung der Baustelle und die Straßenbauarbeiten



werden durch die Firma Velz – aus Ainring – als Subunternehmer ausgeführt.

STEP BY STEP

Anfang Mai 2022 wurde mit der Errichtung der Behelfsumfahrung gestartet, welche für das verbleibende Jahr den Verkehr von rund 16.000

Fahrzeugen am Tag abfangen soll. Seit Mitte Juni wird nun an der entscheidenden Brückenerrichtung gearbeitet. Eine schnellstmögliche Fertigstellung ist für Dezember geplant. Der Rückbau der Behelfsumfahrung sowie der Bau der Anschlussäste der Gemeindeverbindungsstraße Hirschloh werden in weiterer Folge

im Frühjahr 2023 fertiggestellt. 1,5 Millionen Euro investiert der Bund insgesamt in das regionale Projekt. Neben einer verbesserten Verkehrssituation eröffnet die Neugestaltung der Gemeinde Piding auch die Möglichkeit, den nördlichen Raum weiterzuentwickeln und zu beleben. Max Aicher Bau fungiert somit auch



ZAHLEN UND FAKTEN ZUM BAUPROJEKT:

Bauzeit:

April 2022 bis
Mai 2023

Kosten:

circa 1,5 Millionen €

Bauwerk:

Überführungsbauwerk
sowie beidseitige Irritations-
schutzwände im Bauwerk-
bereich zum Schutz der
Fledermäuse

im übertragenen Sinne als „Brückenbauer der Region.“

PROJEKT MIT MEHRWERT

Bayerns Verkehrsminister Christian Bernreiter äußerte sich lobend gegenüber dem neuen Max Aicher Bau-Projekt: „Der Umbau verbessert die Verkehrssicherheit auf der B20

erheblich. Wir wollen die Zahl der Verkehrstoten und Verletzten so weit wie möglich senken, deshalb bauen wir unsere Infrastruktur so, dass menschliche Fehler möglichst keine schwerwiegenden und erst recht keine tödlichen Folgen haben. Ich danke den beteiligten Firmen.“ Spannendes Detail am Rande: Mit den Baumaß-

nahmen geht ein umfangreiches naturschutzfachliches Maßnahmenpaket einher. Demnach wurden neue Lösungsansätze, unter anderem zum Schutz von Fledermäusen durch eine artgerechte Gestaltung der Unterführung, berücksichtigt. ■



Fortbildungsoffensive schafft Zukunft

Max Aicher Bau setzt auf vielfältige Weiterbildung

Erfreut konnte die Geschäftsführung der Max Aicher Bau drei engagierten Mitarbeitern zu ihrer Weiterbildung gratulieren:

Bernhard Scharbert, seit Oktober 2016 bei der Max Aicher Bau, erweiterte seine Fachkenntnisse zum Bauvorarbeiter Hochbau, Robert Reischl,

seit Oktober 2014 für die Max Aicher Bau tätig, ebenfalls zum Bauvorarbeiter Hochbau und Christian Zauner, seit April 2015 in der Firma, zum Werkpolier Hochbau.

Die Firma Max Aicher Bau ist bestrebt, ihre Mitarbeitenden zu unterstützen, wenn es um Fortbildung und Erweiterung von Kompetenzen geht.

Wir sind überzeugt: Engagierte und gut ausgebildete Mitarbeitende sind die Substanz eines erfolgreichen Unternehmens, sie sichern Qualität und Zukunftsfähigkeit!“ ■



v.l.n.r.: Ing.-Mag. (FH) Thomas Rössler, Robert Reischl, Christian Zauner, Bernhard Scharbert, Ralph Höbtle



MAX AICHER | BAU



MAX AICHER | IMMOBILIEN



MAX AICHER | STAHL



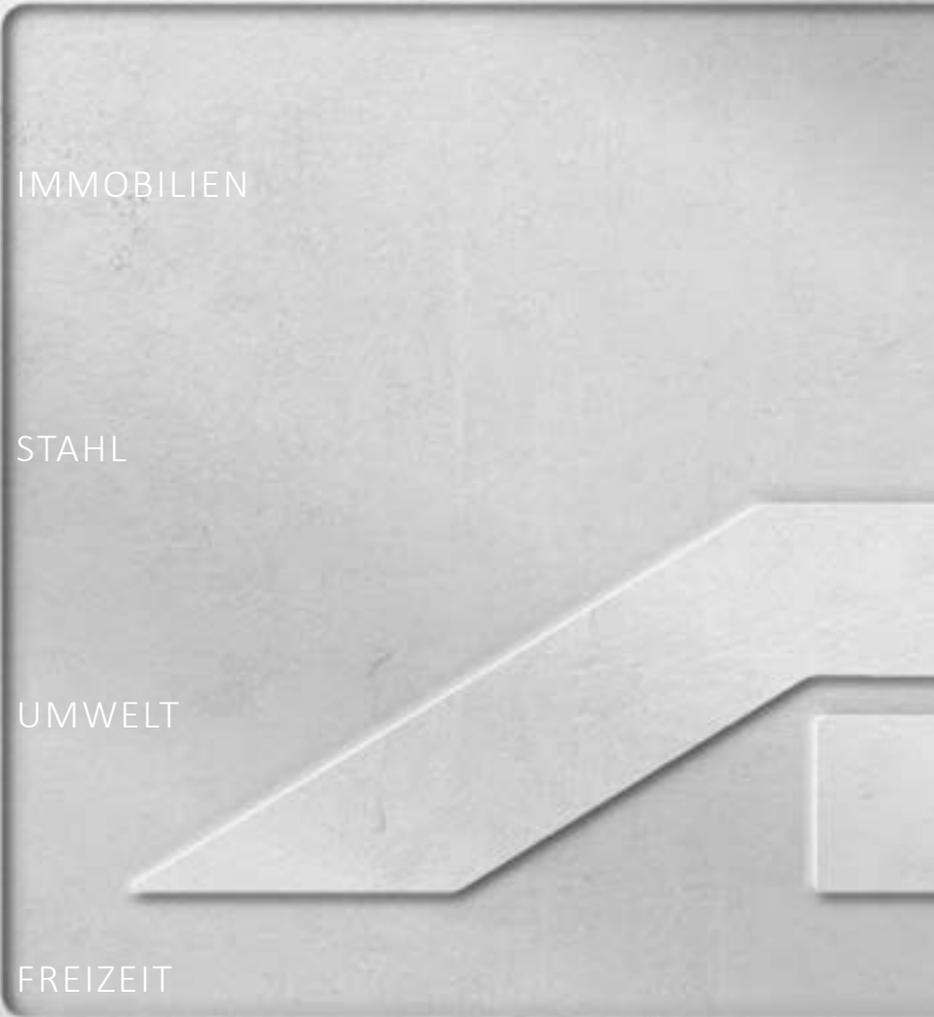
MAX AICHER | UMWELT



MAX AICHER | FREIZEIT



MAX AICHER | BILDUNG





LOCAS

Grünstahl-Vision der Max Aicher Stiftung

Die Max Aicher Stiftung ist eine der größten Familienstiftungen Bayerns. Seit 2015 sind unter ihrem Dach die Unternehmen der Max Aicher Unternehmensgruppe zuhause. Neben ihrem Ursprung, dem Bau, umfassen die Aktivitäten der Gruppe heute die Geschäftsfelder Immobilien, Stahl, Umwelt (Recycling), Freizeit und Bildung.

Stahl und Recycling nehmen hierbei eine zentrale Rolle ein. Max Aicher produziert alleine in Bayern jährlich rund 1,1 Millionen Tonnen Stab-, Beton- und Gewindestahl. Erschmolzen wird der Stahl in den beiden Elektro-Lichtbogenöfen der Lech-Stahlwerke in Meitingen. Die Weiterverarbeitung erfolgt sowohl bei den Lech-Stahlwerken als auch

im Stahlwerk Annahütte und bei der Lech-Stahl Veredelung.

Bereits im Jahr 1972 wurde mit der Gründung der Lech-Stahlwerke der Grundstein für „grünen Stahl“ gelegt. Die Idee war genauso simpel wie visionär und zugleich bereits damals nach heutigen Maßstäben nachhaltig: Statt den Stahlschrott zur Verwertung über die Alpen nach Italien zu transportieren, dort zu Betonstahl zu verarbeiten und anschließend zur Deckung des bestehenden Stahlbedarfs in Bayern nochmals über die Berge zurückzuführen, wurde am Standort Meitingen im Jahr 1970 die Bayerische Elektrostahlwerke GmbH gegründet. Diese wurde 1976 in die Lech-Stahlwerke GmbH überführt.

Die Elektrostahlroute punktet in Sachen Nachhaltigkeit doppelt:

- Erstens werden durch das Recycling von Stahlschrott natürliche Ressourcen geschont.
- Zweitens sind der Energiebedarf und der CO₂-Ausstoß des Verfahrens deutlich geringer als bei der klassischen Hochofenroute – bezogen auf den Rohstahl um rund 80 %.

Nun gehen die Stahlunternehmen der Max Aicher Gruppe noch einen Schritt weiter, sie wollen ihren CO₂-Fußabdruck deutlich reduzieren und streben bis 2040 die Klimaneutralität an.

Im Nachhaltigkeitsprogramm LOCAS (Low-Carb Stahl aus Bayern) wird diese Vision mit einer gruppenweiten CO₂-Minderungsstrategie vorangetrieben. Neben der Stahlerzeugung und -verarbeitung sind weitere Bereiche der Kreislaufwirtschaft einbezogen. So ist es auch ein Ziel, die Nebenprodukte der Stahlerzeugung verstärkt in den Wirtschaftskreislauf rückzuführen.

Zukünftig wird dieser Transformationsprozess mit den integrierten Maßnahmen sowie die aktuellen Zwischenergebnisse unter www.locas-bayern.com für alle Interessenten zu verfolgen sein. Damit steht auch in Zukunft Stahl aus Bayern für gelebte Kreislaufwirtschaft, Ressourcenschonung und Nachhaltigkeit.





Diese und weitere Optimierungsmaßnahmen sind ein gelungener Auftakt zum Transformationsprozess für zukünftig klimaneutrale Stahl- und Walzwerke in Bayern. Hochmotiviert durch bisherige Resultate und mit dem Anspruch, unsere Klimaziele mit unseren hohen Qualitätsanforderungen vereinen zu können, sind wir bestrebt weitere Maßnahmen durchzuführen und damit den Carbon Footprint unserer Produkte sowie der Unternehmung ein weiteres Stück zu senken. Damit schaffen wir langfristig insbesondere für unsere Kunden einen klaren Vorteil im ökologischen Wettbewerb.

*Prof. Dr.-Ing. Klaus Krüger
Leiter Unternehmensentwicklung der
Max Aicher GmbH & Co. KG.*

LOCAS
LOW-CARB STAHL AUS BAYERN
Eine Vision von Max Aicher



1. Nutzung zukunftsfähiger Energieformen

Im Stahlwerk Annahütte werden bereits heute über 40 % des Strombedarfs über werkseigene Wasserkraftanlagen erzeugt. Noch diesen Sommer geht hier eine werkseigene Photovoltaikanlage in Betrieb. Generell ist es das Ziel, in der gesamten Gruppe die Eigenerzeugung mittels erneuerbarer Quellen auszubauen. Ergänzend wird gezielt deutscher Grünstrom beschafft. Weiterhin ist der Einsatz von Wasserstoff vorgesehen, sobald dieser vor Ort verfügbar ist. Die Vision eines Pumpspeicherkraftwerkes ist darüber hinaus ebenfalls Bestandteil der Planungen für eine klimaneutrale Produktion der Zukunft (vgl. dazu: <https://www.energiespeicher-poschberg.de/>)



2. Anlagentechnik

Über die Modernisierung von Lichtbogen-, Hubbalken- und Wärmebehandlungsöfen wird deren Effizienz gesteigert und die Aggregate werden auf den Einsatz von Wasserstoff vorbereitet. Parallel wird die Prozessführung über KI-gestützte Verfahren weiter optimiert.

3. Einsatzstoffe

Ergänzend zum Schrott wird die Verwendung von Zuschlags- und Legierungsstoffen mit geringem CO₂-Fußabdruck angestrebt. In diesem Kontext ist auch der Einsatz von biogener Kohle als Substitut für fossile Kohle vorgesehen. Als begleitende Maßnahme ist die direkte Rückführung heißer Kreislaufschrotte geplant, um den Energiebedarf des Einschmelzvorgangs zu mindern.



4. Ganzheitlicher Ansatz der Kreislaufwirtschaft

Über die Optimierung der Schrottaufbereitung soll eine Erhöhung der Ausbringungsrates und eine weitere Minderung des Schmelzenergiebedarfs erreicht werden. Auch ist vorgesehen, Primärrohstoffe, wie z.B. Kalk, durch den Wiedereinsatz aufbereiteter eigener Nebenprodukte und Reststoffe zu substituieren.

Neben der Schonung natürlicher Ressourcen reduziert die Verwendung der Sekundärrohstoffe die CO₂-Emissionen gleich an mehreren Stellen: Zum einen werden die Emissionen für den Transport des Kalks und des Dolomits sowie für die Entsorgung der Reststoffe vermieden, zum anderen entfallen die CO₂-Prozessemissionen bei der Kalkherstellung (Brennprozess/Entsäuerung).



wire & Tube 2022 in Düsseldorf

Messehighlight der Stahlbranche

Vor dem Hintergrund weltwirtschaftlich herausfordernder Zeiten und geopolitischer Krisen fand Mitte Juni 2022 nach mehr als 4 Jahren wieder die „wire & Tube“ statt: Rund 1.822 Aussteller*innen aus über 50 Ländern präsentierten sich zu den Weltleitmessen für Draht, Kabel und Rohre, „wire & Tube“, auf über 93.000 Quadratmetern in Düsseldorf.

Auch die Stahlunternehmen der Max Aicher Stiftung präsentierten sich auf der Messe mit einem komplett überarbeiteten Standkonzept. Dabei wurde nicht nur auf die Darstellung der qualitativ hochwertigen Produkte und die vielfältigen Anwendungsmöglichkeiten für unsere Kund*innen geachtet. Ebenso standen die Themen Kreislaufwirtschaft und Nachhaltigkeit im Fokus und wurden

optisch durch die Motive der LOCAS Kampagne klar positioniert. Abgerundet wurde der Stand mit einem gemütlichen Biergarten-Flair durch Pflanzen und Holzelemente, um die Herkunft und Tradition des „low-carb Stahls aus Bayern“ zu unterstreichen.

Die vielen Fachgespräche und persönlichen Begegnungen mit Interessenten und Kunden haben bestätigt,





dass trotz einer volatilen Situation der Rohstoff- und Energiemärkte das Thema Nachhaltigkeit in der Stahlproduktion weiterhin einen hohen Stellenwert einnimmt. Dies zeigt, dass die Max Aicher Stiftung mit der dem Nachhaltigkeitsprogramm LOCAS den richtigen Weg eingeschlagen hat und durch die konsequente Umsetzung ihre langfristige Zukunftsfähigkeit sichert.

„Mein Dank gilt allen Kolleginnen und Kollegen, die dazu beigetragen haben, die Messe wieder zu einem tollen persönlichen Erlebnis für unsere Kunden werden zu lassen. Unser Konzept ging auf und lockte zahlreiche Interessenten an den Messtand. Wir konnten in den vielen persönlichen Gesprächen nicht nur unseren ganzheitlichen Ansatz zum Thema Nachhaltigkeit vermitteln, sondern

unseren Kund*innen aufzeigen, dass sie mit unseren Produkten einen klaren Vorteil im ökologischen Wettbewerb erreichen können“, so LSW-Vertriebsgeschäftsführer Alexander Trost. ■



Leuchtende Kinderaugen

LSV Lech-Stahl Veredelung mit ganz besonderer Aktion

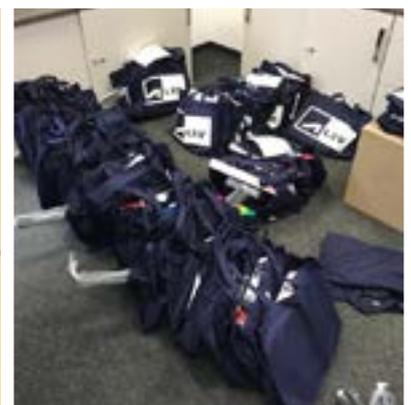
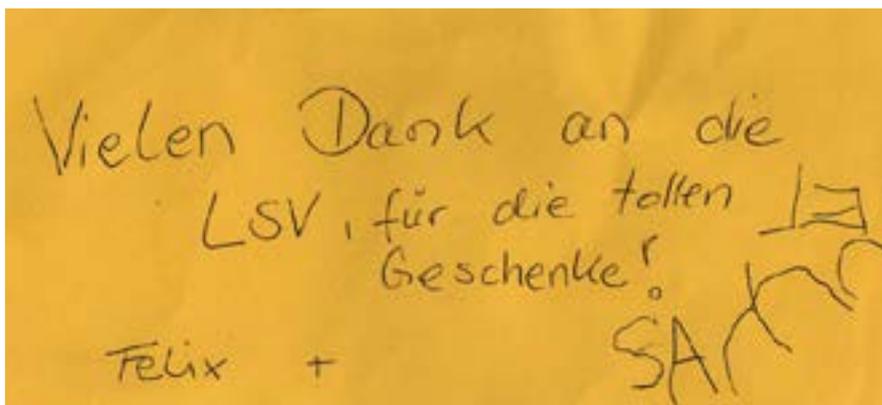
Das Unternehmen LSV Lech-Stahl Veredelung sorgte firmenintern für Furore mit einer ganz besonderen Aktion. Die Idee war nicht an die Mitarbeitenden direkt gerichtet, sondern an das familiäre Umfeld.

Die zurückliegenden Monate waren durch das Pandemiegeschehen geprägt und vor allem für Familien mit kleinen Kindern sehr herausfordernd und belastend. Während sich die Erwachsenen irgendwie durch diese Zeit hangeln konnten und viele Unternehmen mit Corona-Hilfen die Belegschaft unterstützten, waren die Lockdowns und die Kontaktbeschränkungen für Kinder jeden Alters eine große Belastung. Die Corona-Prämie wurde von vielen Unternehmen zur Aufrechterhaltung von Moral und Motivation im Betrieb genutzt. Doch welches Unternehmen dachte auch

an die Kinder, die daheim mit Frust und Langeweile konfrontiert waren? Deshalb war schnell die Idee bei der LSV geboren, den Kindern der Mitarbeitenden zu zeigen, „wir denken an euch.“ Im Vorfeld wurde dazu ein kleiner Fragebogen verteilt, um das Alter und die Interessen des Kindes zu ermitteln. Die Eltern gaben gleichzeitig ihr Einverständnis ab, dass das Kind beschenkt werden durfte. Die Daten wurden strukturiert und analysiert. Dabei ergaben sich vier Altersgruppen, die durch die Corona-Beschränkungen vornehmlich betroffen waren: die Unterdreijährigen, die Vier- bis Sechsjährigen, die Sieben- bis Neunjährigen und die Zehn- bis Zwölfjährigen. Generalstabsmäßig geplant ging es sodann an die Beschaffung geeigneter Spiel- und Lesesachen. Insgesamt fanden 125 LSV-Taschen, prall gefüllt mit alters-

gerechtem Spielzeug, Büchern und vielem mehr neue Besitzer*innen an den drei LSV-Standorten Landsberg am Lech, Oberndorf am Lech und Meitingen. Jeder Tasche war ein mit dem Namen des Kindes versehenes Schreiben beigefügt, das persönlich von den drei LSV-Organisatorinnen Jelena Saskovic, Andrea Günaydin und Katharina Schäffler unterzeichnet war.

Die Mitarbeitenden der LSV waren begeistert von der Aktion. Etliche Kinder bedankten sich mit Bildern und Danksagungen bei den Organisatorinnen. Einige Eltern berichteten, dass die Kinder voller Begeisterung ausriefen „da arbeitest du!“ ■







Auf dem Weg in die Zukunft

LSV-Produktion dank Remote-Zugriff ortsunabhängig möglich

Es klingt wie Zukunftsmusik, ist am Standort Meitingen der LSV Lech-Stahl Veredelung aber bereits Realität. Der Werkleiter Robert Sandner reizt am jüngsten LSV-Standort die technischen Möglichkeiten aus, um die Produktionsanlagen über Remote-Zugriff ortsunabhängig zu überwachen. Darüber hinaus ist der Meitingen Standort Vorreiter in der LSV bei der Nutzung von iba-Prozessdaten.

Der Remote-Zugriff auf die Meitingen Anlagen wird über einen sogenannten Ewon-Router ermöglicht. Der Zugriff aus der Ferne erweist sich für den schlank aufgestellten LSV-Standort als ideal, weil das kleine Instandhaltungsteam auf diese Weise einen optimalen Überblick ohne größeren Aufwand an Stunden und Präsenz remote erhalten kann. Dies machen sich auch der Anlagenbauer, der mit der Konzeption und der Aufstellung

der Produktionsanlage betraut war, und weitere Dienstleistende zunutze. Störungen können auf diese Weise schneller erkannt und die Reaktionszeiten verkürzt werden. Für die technische Integration in die bestehende IT-Landschaft und die Sicherheit unterstützt die IT-Abteilung der Lech-Stahlwerke. Die ersten Monate der Anwendung bestätigen in Summe das positive Bild. Deshalb plant die LSV das System auf weitere Anlagen

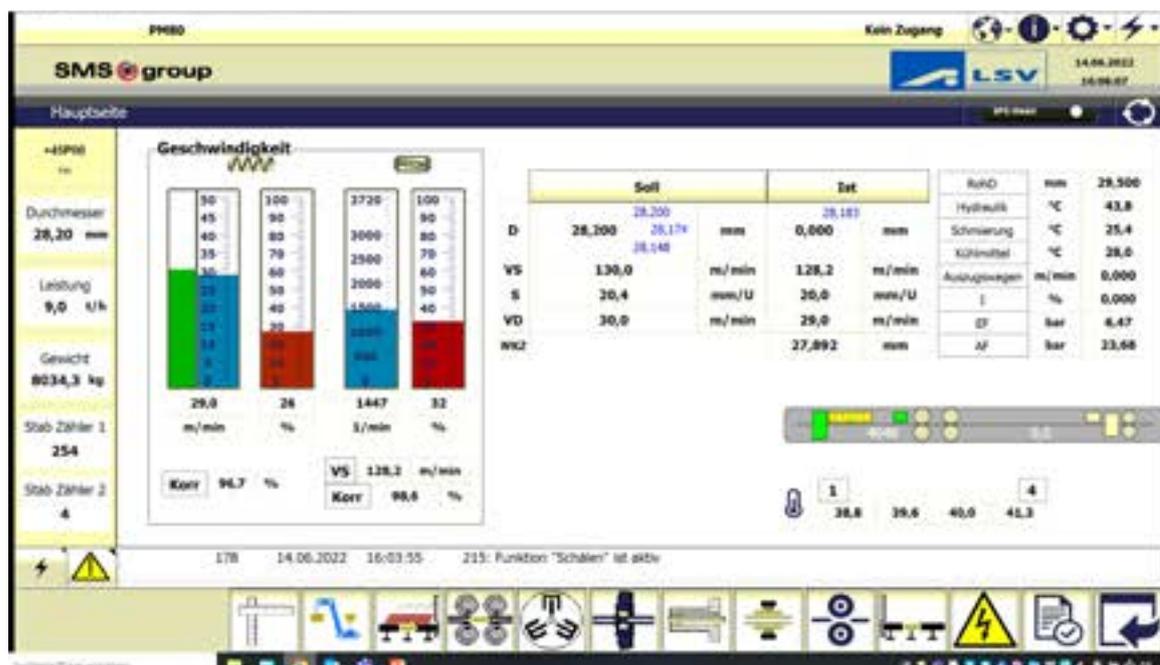


Bild 1: Zugriff auf Anlagensteuerung (HMI) hier die Schälanlage

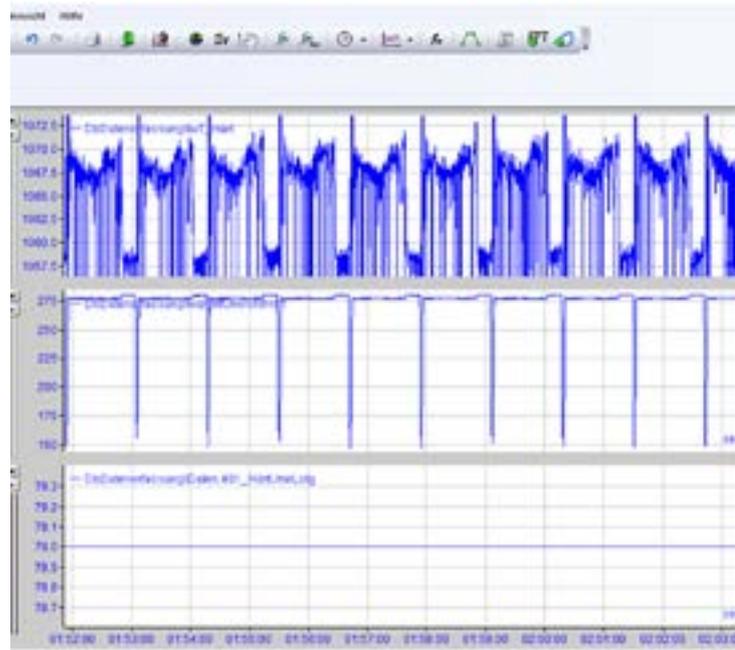


Bild 3: iba-System Zeitreihenbasiert

len Messsignalen bei großen Anlagen, erfordern, dass die Daten visualisiert und in Reports ausgewertet werden können. Die Interaktion mit der/dem Nutzer*in basiert daher auf die manuelle Datensichtung, automatisierte Protokolle und automatisierte E-Mails. Diesen Nutzen will die LSV erweitern.

Zur Mustererkennung und zur Weiterentwicklung in Richtung eines Frühwarnsystems erschien es deshalb unumgänglich dem sogenannten Process Mining mehr Gewicht zuzuschreiben. „Mit Herrn Bousnane haben wir bei der LSV einen Experten, der sich nicht nur der Digitalisierung verschrieben hat, sondern auch erkannt hat, dass es neue Wege benötigt die vorhandenen Daten für die

Nutzung zu visualisieren“, so Dr.-Ing. Georg Götz, Gesamtleiter Prozess- und Projektmanagement, Digitalisierung und IT bei der LSV über seinen federführenden Mitarbeiter. Mit dem Start-up Logatik, das die Software von Celonis nutzt, konnte ein kostenfreier Use-Case zum Erfolg geführt werden.

Die in Bild 3 dargestellten Zeitreihen waren nur schwer lesbar und damit analysierbar. Logatik ermöglichte diese Zeitreihen zu transferieren und daraus ein Muster abzuleiten wie in Bild 4 dargestellt.

Somit ermöglicht das Process Mining nicht nur zu messen, sondern auch zu wissen, d.h. die Ursachen für bestimmte Entwicklungen, das Auffin-

den bestimmter Potentiale kann gezielter erfolgen (siehe Bild 5).

„Aber an diesem Punkt ist noch nicht Schluss“, so Thomas Wörle, Teamleiter Prozess- und Projektmanagement, „wir suchen nach einer geeigneten KI-Lösung, um die Mustererkennung noch effizienter zu gestalten“. Der Austausch innerhalb der Max Aicher Gruppe bleibt damit spannend, wenn die Unternehmen weit über den eigenen Tellerrand hinaus, sich mit Konzepten zu Data Mining und Data Analysis eingehend auseinandersetzen. Angenehmer Nebeneffekt ist der zufriedene Werkleiter im Biergarten. ■

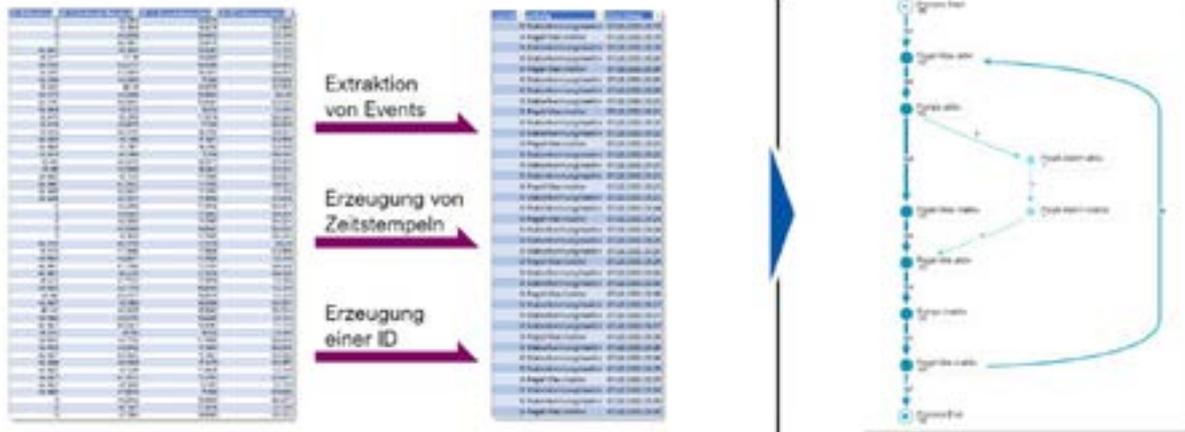


Bild 4 (© Copyright Logatik GmbH): Process Mining – Transfer von der Zeitreihe

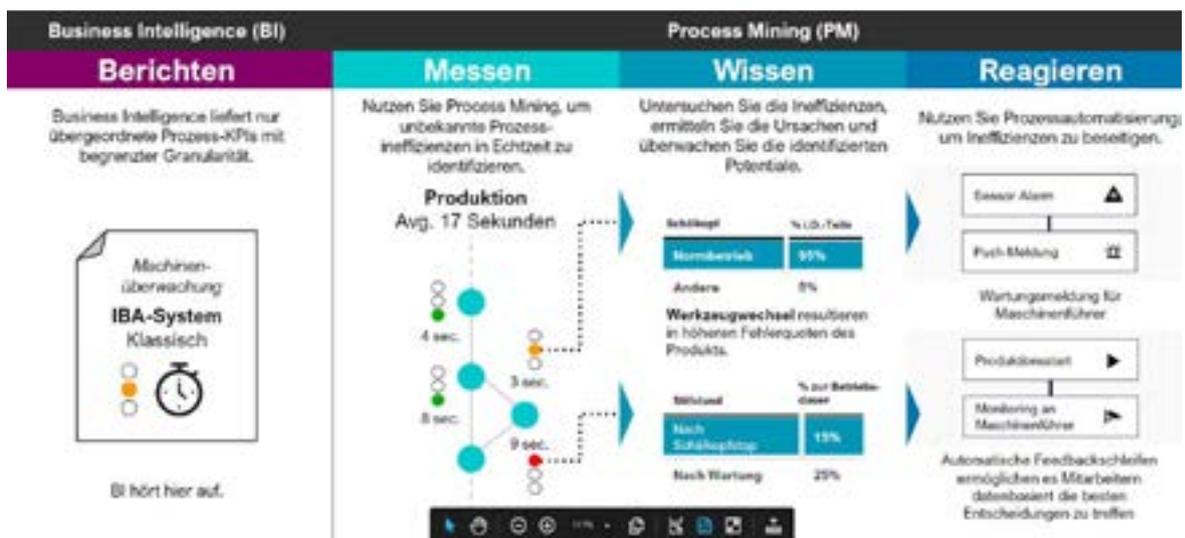


Bild 5 (© Copyright Logatik GmbH): Möglicher Nutzen von Process Mining



Erfolgreicher Ausbildungsabschluss an allen drei LSV-Standorten

Die LSV Lech-Stahl Veredelung bildet seit Jahren an den Standorten Landsberg am Lech und Oberndorf am Lech Auszubildende und Mitarbeitende erfolgreich aus. Auch in diesem Jahr kann die LSV mit Stolz den erfolgreichen Bildungsabschluss und die Übernahme der Auszubildenden verkünden.

Am Standort Oberndorf hat Herr Schwertberger den Beruf des Werkstoffprüfers erlernt. Frau Hasek hat den Abschluss als Industriekauffrau, Herr Bösele und Herr Tur den Industriemechaniker absolviert. Am Standort Landsberg ist Herr Linder als Industriekaufmann und Herr Kovtun als Maschinen- und Anlagenführer ausgebildet. Am dritten und

jüngsten LSV-Standort Meitingen konnte mit Herrn Koparan erstmalig mit der Unterstützung des Standortes Oberndorf ein „Eigengewächs“ zum Maschinen- und Anlagenführer umgeschult werden. Allen Absolvent*innen wünscht die LSV einen erfolgreichen Berufsstart bei der LSV Lech- Stahl Veredelung. ■



Standort Oberndorf (v.l.n.r.): Werkleiter Michael Maurer mit Dominik Schwertberger, Eileen Hasek, Tim Bösele, Marek Tur und Ausbildungsreferentin Bernadette Schilberz



Standort Meitingen (v.l.n.r.): Werkleiter Robert Sandner mit Arif Koparan, Bernadette Schilberz und Betreuer Robert Kundinger



Standort Landsberg (v.l.n.r.): Werkleiter Hans Schramm mit Manuel Linder, Sergey Kovtun, Bernadette Schilberz



... AND THE WINNER IS ...

„Stahlwerk Annahütte!“ – PERI Supplier Award Sustainability





v.l.: Lucia Häger & Andreas Mayer (PERI),
Maik Troppenz & Tanja Jursa (GF)

Am 14. Oktober 2021 veranstaltete die Firma PERI SE einen Lieferantentag. Dazu wurde das Stahlwerk Annahütte als strategischer und langjähriger Partner der Firma PERI, einem der führenden Hersteller und Anbieter von Schalungs- und Gerüstsystemen weltweit, eingeladen. Das Stahlwerk Annahütte liefert seit über 25 Jahren SAS Schalungsanker in stetig hoher Qualität an die Firma PERI.

An dem Lieferantentag präsentierte PERI Ein- und Ausblicke seiner Geschäftstätigkeiten und vergab erstmals einen Supplier Award Sustainability (Lieferanten-Auszeichnung Nachhaltigkeit) und einen Supplier Award Performance (Lieferanten-Auszeichnung Leistungsfähigkeit). Die Bewertung der Leistungsfähigkeit erfolgte seitens PERI auf der Grundlage der Daten aus den Produktlieferungen des zurückliegenden Jahres. Für den Nachhaltigkeitspreis war eine aktive Bewerbung auf der Grundlage eines umfangreichen Fragenkatalogs notwendig. Hier konnte

das Stahlwerk Annahütte auf die gesammelten und zusammengestellten Informationen aus dem Nachhaltigkeitsbericht 2020 aufbauen.

Schließlich wurden letzte offene Fragen seitens PERI in einem virtuellen Meeting mit dem Stahlwerk Annahütte erfolgreich beantwortet. Nach Auswertung aller Informationen der teilnehmenden Unternehmen fiel die Entscheidung von PERI beim Sustainability Award auf das Stahlwerk Annahütte. Mit unseren Qualitätsprodukten und Produktionsprozessen konnten wir uns nachhaltig, transparent, nachverfolgbar und überzeugend präsentieren. Bei der Leistungsfähigkeit konnten wir in der PERI-Bewertung einen Platz unter den Top Ten erreichen. Eine sehr starke Leistung des gesamten Teams Annahütte in beiden Kategorien, die von unseren Kund*innen wahrgenommen wird und ankommt! ■

VIELEN DANK AN DAS TEAM ANNAHÜTTE!



Girls' Day bei SAH

Endlich wieder Girls' Day im Stahlwerk Annahütte



Nach zwei Jahren Pause fand am Donnerstag, den 28. April 2022 der Girls' Day wieder in Präsenz im Stahlwerk Annahütte statt.

Den drei Mädchen, die dieses Jahr das Stahlwerk besuchten, wurde nach einer kurzen Firmenvorstellung das Walzwerk und die damit verbundene Produktion gezeigt. Am Ende der Walzstraße ging es in die Qualitätssicherung des Walzwerks. Die Schülerinnen konnten dort bei der Durchführung eines Zugversuchs zusehen.

Nach einer Stärkung in der betriebs-eigenen Kantine ging es für die Teilnehmerinnen ins Zentrallabor, eines der insgesamt vier Prüflabore der Annahütte, wo sie in den Aufgabenbereich eines Werkstoffprüfers hinein schnuppern konnten. Sie durften metallographische Schliffe eigenständig schleifen und polieren und anschließend deren Oberfläche unter dem Mikroskop betrachten. Ebenso wurde eine Kerbschlagbiegeprobe durchgeführt sowie auch andere Prüfverfahren.

Eindrücke aus dem Stahlwerk Annahütte und Einblicke in die Ausbildung einer Werkstoffprüferin, das ist das Ergebnis dieses erlebnisreichen Tages. ■





Karriere bei SAH

Interview mit Wolfgang Schnitter – ehem. Azubi im Stahlwerk



Du hast die Ausbildung hier im Stahlwerk Annahütte absolviert und bist nun Bereichsleiter. Erzähl uns doch ein wenig von dir.

Mein Name ist Wolfgang Schnitter. Ich bin 32 Jahre alt, bin gelernter Industriemechaniker und werde bald zum dritten Mal Vater. Aktuell bin ich Bereichsleiter in der Blankstahladjutage A5.

Wie bist du zu deiner jetzigen Position gekommen und was hast du getan, um das alles zu erreichen?

Ich begann im September 2008 meine 3½-jährige Ausbildung zum Industriemechaniker im Stahlwerk Annahütte. Nach meiner Lehrzeit arbeitete ich bis November 2018 als Geselle im Technikum. In dieser Zeit konnte ich durch meine Arbeit in der Instandhaltung, bis auf das Walzwerk, fast das ganze Werk kennenlernen. Nebenberuflich begann ich im Oktober 2015 den Meisterkurs bei der Handwerkskammer. Im September 2017 folgte abschließend die Prüfung zum Meister im Metallhandwerk, die ich mit gutem Erfolg abschloss. Ab November 2018 wurde ich als Teamleiter Instandhaltung in der Zubehörfertigung A7 eingesetzt. Im Mai 2021 wechselte ich in die Blankstahlfertigung A5. Nach einer einmonatigen Einlernzeit übernahm ich die Bereichsleitung in der A5.

Was macht die Arbeit bei uns im Stahlwerk Annahütte so besonders?

Am meisten schätze ich bei uns in der Firma die kollegiale Zusammenarbeit zwischen den Kolleg*innen, aber auch zu den Vorgesetzten. Man gerät bei uns in keine direkte Routine, da man täglich vor neuen Aufgaben steht.

Was nimmst du für dich persönlich aus den letzten Jahren mit?

Meine Zeit bei SAH hat mir immer wieder gezeigt, dass jede Arbeit oder Probleme am besten und einfachsten zu erledigen sind, wenn die beteiligten Mitarbeiter zusammenarbeiten und sich gegenseitig helfen.

Wie siehst du die Zukunft/die nächsten Jahre bei SAH?

Das kann ich leider nicht beantworten, aber ich bin gespannt wie sich unser Stahlwerk weiterentwickelt. Ich konnte die letzten 14 Jahre beobachten wie schnell, aber auch wie viel sich in der Annahütte verändert bzw. weiterentwickelt hat.

Hast du einen Tipp für unsere Auszubildenden oder jemanden, der sich noch bei uns bewerben möchte?

Ich würde den Auszubildenden raten, so viele verschiedene Bereiche bei uns im Werk kennen zu lernen, wie nur möglich. Es ist sehr interessant und hilfreich die meisten Bereiche

zu kennen und zu wissen, welches Produkt in den jeweiligen Adjustagen produziert wird.

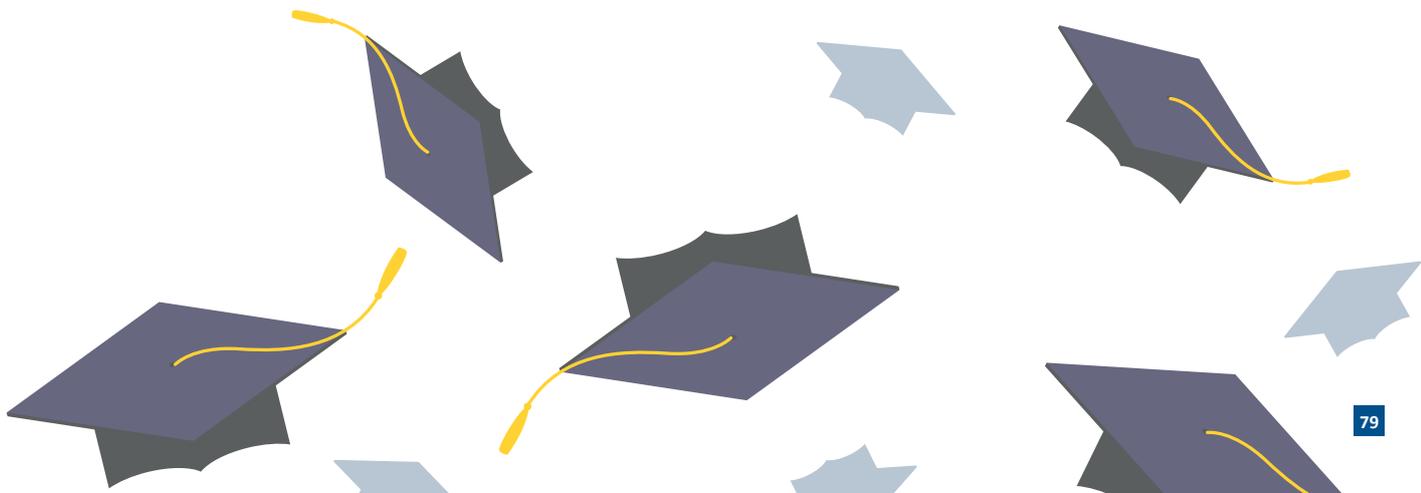
Hast du noch Tipps, wie es mit der Karriere bei SAH klappt?

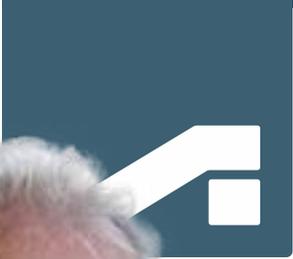
Direkte Tipps habe ich nicht, aber ich bin der Meinung, dass man sein ganzes Leben lernt, da ist das Berufsleben keine Ausnahme. Man sollte immer daran denken, dass das Bestehen der Abschlussprüfung am Ende der Lehrzeit nicht bedeutet, dass man ausgelernt hat. Man lernt ständig dazu oder etwas Neues. Man sollte mit Weiter- bzw. Fortbildungen nicht lange warten und zeitnah beginnen und diese auch durchziehen. Nicht auf die „richtige Zeit“ warten, denn die wird nicht kommen.

Welche Soft-Skills findest du besonders wichtig?

Ich bin der Meinung, dass einer der wichtigsten Eigenschaften die Teamfähigkeit ist.

Schon vor meiner Ausbildung stand für mich fest, dass ich mich nach meiner Lehrzeit weiterbilden möchte. Ich entschied mich für den Handwerksmeister, da hier das fachliche Wissen, aber auch die praktischen Fertigkeiten gefordert werden. ■





„Erfolg, hängt nicht nur davon ab, was man in seinem Leben erreicht, sondern auch davon, wozu jeder Einzelne, andere inspiriert.“

Danke an alle Mitarbeitende, die auch uns immer wieder inspirieren durch Lob und konstruktive Kritik.

Genau Das, macht uns schlussendlich krisensicher und erfolgreich.

Ihre / Eure



Angela Aicher



IMPRESSUM
Stiftungsleben – Mitarbeitermagazin der
Max Aicher Stiftung

Herausgeber:
Max Aicher GmbH & Co. KG
Marketing & Information Office
Teisenbergstr. 7 · D-83395 Freilassing
www.max-aicher.de · mio@max-aicher.de

Auflage: 2.500, Oktober 2022

Für den Inhalt verantwortlich: Angela Aicher

Bilder: © Max Aicher Stiftung, wildbild,
sofern nicht anders angegeben

Redaktion: Angela Aicher, Gabriele Bauer-Stadler, Rainer Brandl,
Sandra Eder, Johannes Geigenberger, Andrea Günaydin,
Matthias Höhn, Angelina Hofer, Susanne Lotzmann, Bastian Mangliers,
Bettina Oestreich, Lara C. Sönmezay und Siegfried Zellner

Druck: BW Druck UG, Deggendorf



MAX AICHER

www.max-aicher.de